Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 29. Sonnabend den 2. Februar 1833.

Inland.

Dem Kaufmann und Gasthausbesitzer C. G. Kettembeil zu Nordhausen ist unter dem 19. Januar 1833 ein, vom Tage der Ausfertigung an gerechnet, Zehn hinter einander folgende Jahre und für den Umfang der Monarchie gültiges Patent:

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung dargestellte, für neu und eigenthümlich anerkannte Konstruktion der Flügel an horizontalen Windmühlen und auf die damit in Verbindung stehende Vorrichtung zum Stellen und Einziehen der Flügel,

ertheilt worden.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau hat am 23sten Morgens seine Reise von Köln nach dem Haag fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 21. Januar. Unmittelbar nach der Bewilligung des Budgets, zu welcher man bis in die Mitte des Monats März zu gelangen hofft, soll die Session beider Kammern geschlossen werden.

Auf den Vorschlag des Marine-Ministers hat der König vor kurzem dem Kapitain Allard, ehemaligen Adjutanten des Marschalls Brune und jetzigen Ober-Befehlshaber des Indischen Fürsten von Lahore, Runjit-Singh, das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Vor mehren Jahren erzählten die Zeitungen von zwei Französischen Offizieren, Allard und Ventura, die nach der Schlacht von Waterloo Frankreich verlassen und ihre Dienste einem Indischen Fürsten angetragen hätten. Herr Allard hat die Indischen Truppen ganz auf Europäischen Fuß organisirt; sie werden nach Kommando's in Französischer Sprache exerzirt und haben die dreifarbige Fahne angenommen. Mehre alte Kameraden des Kapitain Allard haben den Versuch gemacht, zu ihm zu dringen; aber der mißtrauische Indische Souverain hat bis jetzt nur den Bruder desselben zu ihm gelangen lassen.

Aus Algier wird vom 31. Dezember gemeldet: Seit 14 Tagen sind Kouba und Delby-Ibrahim, zwei schöne, massiv gebaute Dörfer, das eine aus 16, das andere aus 12 Häusern bestehend, fertig geworden; in beiden wohnen 63 Familien.

Paris, vom 22. Januar. Der Temps will wissen, das Ministerium habe den Plan, das diesjährige Budget sich im Sturmschritt bewilligen zu lassen, bald darauf eine neue Session zu eröffnen, das Budget für 1834 vorzulegen und, nachdem auch dieses bewilligt worden, die Kammer aufzulösen. — Der Messager meldet scherzhafter Weise, die Opposition wolle eine Proposition in die Deputirten-Kammer bringen, des Inhalts, daß jetzt auch der Tag der Hinrichtung des Marschalls Ney „ein unheilvoller und für immer beklagenswerther“ genannt werde. — Die Deputirten-Kammer zählt gegenwärtig nur noch ein Konvents-Mitglied in ihrem Schoße, den Professor Daunou; er gehörte zu der Minorität des Konvents, die gegen den Tod Ludwigs XVI. stimmte, und ward mit den Girondisten proskribirt.

Die Doktoren Orfila und Auvitty sind gestern Abend von hier nach der Citadelle von Blaye abgereist; man versichert, daß die Herzogin von Berry krank sey.

(Mess.) Man sagt, daß der Marschall Soult, der schon vor seiner Abreise nach Lille sehr angegriffen war, nicht in bester Gesundheit daher zurückgekehrt ist. Die Kontusion ist eine Kleinigkeit, aber die angestrengte Arbeit, welcher sich der Marschall in einem Alter hingiebt, welches derselben nicht gewachsen ist, hat seine Kräfte erschöpft. Dieser Zustand des Präsidenten des Conseils macht den Ehrgeiz rege, und läßt an neue Kombinationen denken. In den Kombinationen eines neuen Kabinets würden die Doktrinaire jedoch nicht die Oberhand haben. Drei Namen werden für das Portefeuille des Krieges genannt; nämlich die Herren Clausel, Guilleminot und Pelet. Die Armee würde freilich am liebsten einen Marschall zum Minister erhoben sehen, indessen bei dieser erholt man sich nicht Rathes.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 21. Januar. Die Versammlung bietet einen belebteren Anblick dar, als gewöhnlich; es hatten sich viele Gruppen gebildet. Man scheint sich von dem Gesetz wegen des 21. Januar zu unterhalten. Auch Herr Berryer ist gegenwärtig. — Nach Lesung des Protokolls giebt der Präsident der Kammer Kenntniß von einer Botschaft der Pairs-Kammer; sie betrifft das Gesetz wegen des 21. Jan. Die Fassung desselben lautet wie gemeldet: Das Gesetz vom 19. Januar 1816, in Betreff des 21sten

Januar 1793, dieses unseligen (funeste) und für ewig beklagenswerthen Tages, ist abgeschafft. Herr Benj. Delessert fordert, daß man über das Gesetz abstimme, ohne vorläufige Diskussion. Herr Salverte: Das Amendement der Pairs-Kammer bietet große Uebelstände dar. Ich kann dieselben nicht auseinandersetzen, wenn die Kammer mir das Wort nicht vergönnt. (Von den Extremitäten: „Reden Sie!") Kann man den 21. Januar für einen Tag erklären, der unselig, und für ewig beklagenswerth sey, ohne die Urheber desselben gewissermaßen zu brandmarken? Ich muß daher darauf antragen, daß das Gesetz so bleibe, wie die Deputirten-Kammer es zuvor angenommen hatte. — Herr Berryer will sprechen, die Kammer ruft zum Schluß. Der Präsident: Die Kammer hat nicht das Recht den Beginn einer Diskussion zu hindern; dies erklärte ich dem Reglement gemäß. Allein sie kann den Schluß derselben fordern, doch muß ich ihn zur Abstimmung bringen. Dies geschieht, die Kammer will die allgemeine Diskussion geschlossen wissen, Herr Berryer steigt wieder herab von der Tribune. Er äußert, daß er bei der Special-Diskussion sprechen werde. Diese beginnt. Herr v. Corcelles macht ein Amendement, nach dem die Worte: „unselig und für ewig beklagenswerth' unterdrückt werden sollen. Herr Berrier: „Ich muß zugleich das Amendement der Pairs-Kammer und das des Herrn von Corcelles bekämpfen. Die Pairs-Kammer hat dem Gesetz vom 19. Jan. eine falsche Interpretation gegeben. Es ist kein Tadel der Nation, der darin liegt, sondern eine Protestation gegen die Entscheidung, durch welche Ludwig XVI. verurtheilt wurde. Denn die Nation hat ihn nicht verurtheilt, da der Convent die Appellation an das Volk verwarf, wie dies bei jeder tyrannischen Macht der Fall seyn würde. Die Pairs-Kammer wollte, indem sie die Redaktion des Gesetzes so entwarf, wie es jetzt gefaßt ist, zugleich das Gefühl der Trauer, welches uns am 21. Jan. ergreifen muß, heiligen, sie wollte das Prinzip der Unverletzbarkeit des Königs aussprechen. Hat sie dieses Ziel erreicht? Wir glauben nein; denn, obgleich in der gegenwärtigen Abfassung etwas Erhabenes liegt, so schließt sie doch nur die Trauer um einen Gestorbenen ein, und berührt das konstitutionnelle Prinzip in Betreff der Person des Königs nicht mehr. Deshalb kann ich eine wie die andere Fassung des Gesetzes nur verwerfen." Der Großsiegel-Bewahrer erklärt, die Abschaffung des Gesetzes geschehe nur deshalb, weil es eines der Rache und des Hasses sey, und das Französische Volk in der Weise, wie es eingeführt wurde, beleidigt habe. Zugleich war das Gesetz der Heuchelei, die wenigstens eben so vielen Antheil daran hatte, als die Rachsucht. (Beifall.) Gesetze, die aus so unlauteren Quellen geflossen sind, können kein gutes Resultat gewähren. Deshalb ist die Abschaffung desselben unstreitbar nothwendig, wiewohl man sich gegen die Parthei allein erklären kann, die den Tod des Königs votirte. Dies ist in der Form der Abfassung geschehn, und somit erfüllt das Gesetz ganz seinen Zweck. Herr Cabet: Ich schließe mich der Ansicht des Hrn. Salverte an. In Fällen dieser Art muß man Muth und Freimuth besitzen. Mögen diejenigen, welche das Attentat des 21. Januar brandmarken wollen, es offen thun, diejenigen, welche es nicht wollen (Unruhe) müssen ebenfalls den Muth haben, ihre Meinung zu erklären. Der Justizminister hat so eben gesagt, der Tag des 21sten Januars sey ein unseliger. Allerdings darf man den Tod jedes Hingerichteten beklagen, (Unruhe) allein durch seine Worte hat der Hr. Minister den Convent schwer angegriffen. Und wie kann man dies thun, in einem Augenblick, wo man vor dem richterlichen Urtheil über die Herzogin von Berry zittert? Die Juliusrevolution wird durch das Amendement der Pairskammer in ihren Grundprinzipien angegriffen. Ich stimme gegen dasselbe. Hr. v. Corcelles: „Um an einem so seltsamen Amendement gar keinen Antheil zu haben, unterdrücke ich das meinige." Der Präsident: „Ich muß Hrn. v. Corcelles bemerken, daß sein Amendement nicht von der Art ist, discutirt zu werden, denn es will nur Worte auslassen, und über Auslassungen wird nicht discutirt. Das Opfer, welches er so eben bringt, ist daher nicht übergroß." (Gelächter.) — Die Kammer schreitet jetzt zur Abstimmung und nimmt bei 344 Stimmgebern, die Abfassung des Gesetzes durch die Pairskammer mit 262 Stimmen gegen 82 an. — Hierauf geht die Diskussion auf einige Gesetze nur von lokalem Interesse über.

Großbritannien.

London, vom 22. Januar. Der Fürst Talleyrand empfing vorigen Sonnabend einen Besuch vom Grafen Grey. An demselben Tage hatte der Lord-Kanzler im Ministerium des Innern eine lange Unterredung mit Lord Melbourne. — Lord Elphinstone ist der einzige unter den neu gewählten Schottischen Repräsentativ-Pairs, von dem man weiß, daß er sich zu der Politik der jetzigen Verwaltung bekennt. Er wurde vor kurzem zum Königl. Kammerherrn und zum Mitgliede der Königl. Leibgarde zu Pferde ernannt und ist so eben nach Brighton unterweges, um die letztere Stelle dort anzutreten. — Eine Deputation der Kongregations-Geistlichen machte am 9ten d. M. dem Grafen Grey ihre Aufwartung, um ihm verschiedene bürgerliche und religiöse Beschwerden der Britischen Dissenters vorzutragen. Sie bestand aus den Doktoren Bennett und Morison und den Herren Burnett, Reed und Tidmann. Lord Grey empfing sie sehr zuvorkommend und versprach ihnen Berücksichtigung ihres Anliegens. — Einem vom Sun mitgetheilten Privat-Schreiben aus St. Omer zufolge, haben Sir Robert Wilson und der Marquis von Douro, ältester Sohn des Herzogs von Wellington, auf ihrer Reise von Antwerpen dem General Chassé in seinem jetzigen Aufenthaltsort einen Besuch abgestattet, und Letzterer soll sehr erfreut gewesen seyn, den Sohn seines frühern Oberbefehlhabers bei sich zu sehen.

Der Morning Herald enthält Folgendes: In Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten vernehmen wir, daß die Mission des Lord Hervey auf beiden Seiten verunglückt ist; Dom Pedro und Dom Miguel verwerfen Beide das Anerbieten einer Vermittelung von Seiten Großbritaniens, welche als Bedingung stellte, daß sie Beide das Land verlassen und die Regierung den Händen einer Regentschaft im Namen Donna Maria's übergeben sollten. Auch der vorgeschlagene Waffenstillstand ward nicht angenommen, und beide Parteien schicken sich an, durch neue Zuflucht zu den Waffen die Frage zu entscheiden, die durch die beabsichtigte Unterhandlung nicht ausgeglichen werden konnte. Wir wollen uns jedoch für diese Nachricht nicht verbürgen.

Gestern fand in Guildhall, nach vorher von dem Lord-Mayor eingeholter Erlaubniß und unter dem Vorsitz desselben, eine Versammlung der Wähler der City von London statt, zu der sich ungefähr 2500 Personen eingefunden hatten. Der Zweck der Versammlung war, eine Bittschrift an das Parlament zu entwerfen, worin 1) um die Aufhebung der Akte,

welche die Dauer der Parlamente auf 7 Jahre festgesetzt, 2) um die Einführung des Abstimmens mittelst Ballottement, und 3) um die Abschaffung der Grundsteuern nachgesucht werden soll. Der Lord-Mayor eröffnete die Versammlung mit einer Rede, worin er die Absicht zu erkennen gab, an der Debatte selbst keinen Theil zu nehmen, und über die Zweckmäßigkeit der Bittschriften keine Meinung zu äußern; er werde sich darauf beschränken, auf eine unparteiische Weise die Versammlung zu präsidiren, welche Ehre er bei einer so wichtigen Gelegenheit um so weniger einem Anderen habe überlassen mögen, als wenn die Verhandlungen etwa eine zu stürmische Wendung nehmen, und die Schließung des Saales nothwendig machen sollten, nur er, als erste Magistrats-Person von London, den Befehl dazu ertheilen könne. Er erklärte darauf, daß alle Repräsentanten der City in der Versammlung gegenwärtig wären, mit Ausnahme des Alderman Waithmann, der seine Abwesenheit in einem Schreiben motivire, welches er der Versammlung vorlesen lassen würde. Herr Franks verlas darauf das Schreiben des Herrn Waithmann, worin derselbe den Zweck der Versammlung, als unzeitig und Mißtrauen gegen die Minister verrathend, mißbilligte. Nach Verlesung dieses Schreibens, welches oft durch das Zischen der Versammlung unterbrochen wurde, ging man zur Berathung der erwähnten Beschlüsse über, die nach einer sehr tumultuarischen Verhandlung sämmtlich genehmigt wurden. — Das Resultat dieser Versammlung giebt den hiesigen Blättern Stoff zu mannigfaltigen Betrachtungen, da dieselbe als eine Aeußerung des Radikalismus angesehen wird, welche durch das ganze Land Nachahmung finden dürfte.

Im Globe heißt es, in Bezug auf den Fall, daß ein Quäker zum Parlaments-Mitgliede erwählt wird: Es ist dies ein sehr wichtiger Punkt, hinsichtlich dessen das Publikum nicht in Zweifel gelassen werden darf, und es findet sich wirklich eine Parlaments-Akte vor, wodurch ein Quäker, wenn er in der durch Statut 8. Georgs I. C. 6. vorgeschriebenen Form eine feierliche Versicherung ablegt, unbedenklich berechtigt ist, seinen Sitz im Parlamente zu nehmen. Die in Bezug genommene Akte befindet sich in Statut 22. Georgs II. C. 46, Abschnitt 36, woselbst es heißt, daß in allen Fällen, wo durch eine jetzt in Kraft stehende oder in der Folge zu erlassende Parlaments-Akte ein Eid gestattet, genehmigt, vorgeschrieben oder gefordert wird oder werden möchte, Einem von den Leuten, die sich Quäker nennen, eine feierliche Versicherung oder Erklärung in der durch Statut 8. Georgs I. vorgeschriebenen Form, statt eines solchen Eides gestattet und abgenommen werden soll, wenn auch in einer solchen Akte oder in solchen Akten keine besondere oder ausdrückliche desfallsige Bestimmung enthalten wäre. Durch Statut 8. Georgs I. C. 6. war aber schon früher festgestellt worden, daß die Quäker anstatt des Unterthanen-, Souverainetäts- und Abschwörungs-Eides die in jener Akte namhaft gemachten Erklärungen ablegen sollten. — Dem Vernehmen nach, sind die Dissenters Willens, bei dem neuen Parlamente darum einzukommen, daß ihnen gestattet werde, ihre Trauungen in ihren eigenen Gotteshäusern und durch ihre eigenen Geistlichen zu veranstalten und verrichten zu lassen, so wie überhaupt, daß man sie von allen bisherigen Unfähigkeiten befreie und wieder mit den anderen Englischen Unterthanen in gleiche Rechte, Gesetze und Freiheiten einsetze.

Aus Dublin wird gemeldet, daß in den Irländischen Häfen täglich Regimenter aus England anlangen, um die aufrührerischen Unternehmungen im Zaum zu halten, daß aber die katholische Geistlichkeit sich auch schon bemühe, ihren Einfluß auf diejenigen unter den Truppen, die aus Irland gebürtig sind, zum Nachtheil der Regierung geltend zu machen, indem sie sich an deren National-Vorurtheile wende. In dem Register, einem Blatt, das als ein Organ der Geistlichkeit bekannt ist, heißt es in dieser Beziehung unter anderem: Wir freuen uns, die Truppen hier zu sehen; sind doch die meisten davon unsere Landsleute und werden einen Theil der Steuern, die von unserem Schweiß und Gewerbfleiß erhoben werden, unter uns verzehren.

Die Dubliner Zeitung bringt folgenden Befehl des Lord-Lieutenant von Irland zur öffentlichen Kenntniß: Im Namen des Lord-Lieutenants und General-Gouverneurs von Irland, Anglesey. — Da uns die Nothwendigkeit vorgestellt worden ist, zur Aufrechterhaltung des Gesetzes eine Vermehrung der Konstabler in der Baronie Irughenackmy, Grafschaft Kerry, eintreten zu lassen, so fordern wir in Gemäßheit und in Ausübung der uns verliehenen Gewalt, die Friedensrichter der Grafschaft Kerry hierdurch auf, sich am 25sten d. M. im Grafschafts-Hause zu Tralee zu versammeln, und dort, wenn wenigstens zehn der besagten Magistrats-Personen zugegen sind, noch sechs Konstabler in und für die besagte Grafschaft zu ernennen, welche in der besagten Baronie angestellt werden sollen. — Gegeben im Königlichen Schlosse zu Dublin, am 16. Januar 1833. (gez.) Wm. Gossett.

Am 16ten d. M. hielt der Verein der Irländischen Freiwilligen in Dublin eine Sitzung, in welcher Herr O'Connell nach einer langen Vorrede eine Adresse an das Volk von Irland vorlas, wovon Folgendes der wesentlichste Inhalt ist: Geliebte Landsleute! Hört mich an, ich bitte Euch, um Eures eigenen Vortheils willen, merket auf, gebt wohl Acht darauf, was ich Euch sage, und entscheidet dann, ob ich Euch Gutes rathe oder nicht. Wir stürzten die Anmaßung der Protestanten für immer, wir begründeten die Emancipirung der Katholiken. Das Volk bewerkstelligte dies Alles, weil es meinem Rath folgte. Ich wage zu behaupten, daß es noch Niemanden leid that, wenn er in seinem politischen Benehmen meinem Rath folgte. Noch ist die Bewirkung eines größeren Gutes, als die katholische Emancipation für Irland war, zurück. Es ist die Aufhebung der Union. Der große Kampf wird jetzt darum geführt, ob Irland eine unterdrückte und verarmte Provinz bleiben oder eine reiche und glückliche Nation werden soll. Es wird und muß letzteres werden, wenn nicht durch die Schuld, die Thorheit und die Verbrechen des Volks sein jetziges Unglück und Elend verlängert wird. Die katholische Emancipation gereichte besonders den Reichen und Wohlhabenden zum Nutzen. Die Aufhebung der Union ist darauf berechnet, von gleichem Vortheil für die Arbeiter, für die Tagelöhner und für die Armen insgesammt zu seyn. Ich war nur deshalb so sorgsam für die Emancipirung der Katholiken, weil diese nothwendiger Weise den Weg zur Aufhebung der Union bahnen mußte. Ich kämpfe jetzt für das Volk im Ganzen, für alle Klassen, Glaubensbekenntnisse, Stände und Geschäfte, indem ich ihnen den Genuß der National-Einkünfte und den Schutz eines in Irland residirenden Parlaments sichern will. Wenn die Union aufgehoben wird, werden die jetzt Abwesenden ihre Zinsen in Irland verzehren, werden die Zehnten und die lästigen Steuern abgeschafft, wird Irlands Industrie

beschützt und ermuntert, werden die Ursachen der Unruhen und Armuth beseitigt werden, und Irland wird Frieden, Wohlstand und Freiheit genießen. Dies Alles ist leicht zu erreichen; ich verbürge mich dafür, daß ich es zu Stande bringen will, wenn das Volk mich nur unterstützt, oder auch, wenn das Volk durch seine Thorheit mich nicht verhindert. Das Einzige, was der Wohlfahrt u. Freiheit Irlands im Wege steht, sind die Thorheiten und Verbrechen des Volks. Unsere alten eingewurzelten Feinde wissen dies so gut wie ich. Sie wissen, daß, wenn das Volk meinen Rath annimmt und die Gesetze nicht verletzt, die Union sehr bald brechen muß. Daher bedienen sie sich aller Mittel, um das Volk zu Verbrechen und nächtlichen Unthaten zu verlocken. Die Emissarien unserer Feinde sind betriebsam in der Grafschaft Lauth, in der Grafschaft Tipperary, in der Grafschaft Kilkenny und an vielen anderen Orten. Der Zweck von Irlands Feinden ist, das Volk zur Bildung ungesetzlicher Vereine zu verleiten, wie die der Weißfüßler und Schwarzfüßler und ähnlicher Ungeheuer. Irlands Feinde wollen das Volk gern bei Nachtzeit auf die Beine bringen, damit es dann Häuser angriffe und Geld raube, unter dem Vorwande, Lebensmittel kaufen zu wollen. Damit wird gewöhnlich begonnen. So verleitet, gehen die Insurgenten dann zu nächtlichen Schandthaten über. Sie vertreiben Pächter aus ihren Wohnungen; sie zerstören Häuser und Eigenthum, sie quälen die Bewohner dieser Häuser und begehen oft das schaudervolle Verbrechen des Mordes. Und was ist die Folge davon? Nach kurzer Zeit beginnt immer eine furchtbare, aber nothwendige Reaktion. Die Polizei wird in jeder aufrührerischen Grafschaft vermehrt, und eine Anzahl von Personen, die im Allgemeinen bei dem Volke verhaßt sind, und nur zu oft auch den Abscheu verdienen, wird mit behaglichen Kleidungsstücken, gutem Quartier und reichlichem Solde versehen. Schämt Euch, Ihr Weißfüßler und Rockiten! Seht Ihr nun ein, warum Leute, die mit der Polizei in Verbindung stehen, ein Interesse dabei haben, nächtliche Ruhestörungen zu begünstigen? Die nächste Folge davon ist, daß auch die Militairmacht bedeutend verstärkt wird, und wenn sich auch die Soldaten im Ganzen gut aufführen, so sind sie doch eine Last für das Land. Ihre Gegenwart macht die schlechtesten unter unsern öffentlichen Beamteten unverschämter. Die verdächtigen Personen werden bei Tage verfolgt und bei Nacht gehetzt. Viele von den Schuldigen müssen aus ihren Wohnsitzen entfliehen, oder werden ins Gefängniß geworfen. Leider trifft auch manchen Unschuldigen ein gleiches Schicksal. Die Familien müssen dann verhungern, wenn ihr Vater oder Bruder geflohen oder eingekerkert ist. Die Assisen versammeln sich, oder es wird gar eine Spezial-Kommission niedergesetzt, und nun füllen sich die Gefängnisse, nun werden Transport-Schiffe mit den Unglücklichen beladen, die man für immer von ihren Familien und ihrem Vaterlande trennt, und das Schaffott strotzt von dem Blut der Opfer der Gerechtigkeit. Ich rathe Euch also aufs dringendste, könnte ich doch meine Worte Euren Herzen einbrennen, ich fordere Euch auf, Männer von Irland, haltet keine nächtliche Zusammenkünfte; schließt Euch keiner des Nachts umherstreifenden Bande an, begeht keine nächtliche Verbrechen, thut nichts Böses, weder bei Tage noch bei Nacht. Die Aufhebung der Union muß gelingen, wenn Ihr es nicht verhindert.

Portugal.

Der Mess. sucht durch Privatbriefe aus Porto die in einigen Englischen Journalen verbreitete Nachricht zu widerlegen, als habe die Ernennung des General Solignac zum Chef des Pedroistischen Heeres einen ungünstigen Eindruck auf dasselbe hervorgebracht. — Als nach dem Diner beim Kaiser der General Solignac das Heer mustern wollte, äußerte Dom Pedro, es würde ihm lieb seyn wenn der General die dreifarbige Kokarde mit der Portugiesischen National-Kokarde vertauschen wolle. Da der General sich weigerte und meinte, die dreifarbige Kokarde erinnere ihn zu sehr an die Thaten des Kaiserthums und der Revolution, rief Dom Pedro: „Aber ich hänge sehr daran, Kokarde und Hut eines Generals des Kaiserthums zu besitzen, und sie werden mir einen Tausch nicht abschlagen.“ So tauschten beide die Hüte.

Der Londoner Courrier enthält folgende Notiz über den jetzigen Ober-Befehlshaber von Dom Pedro's Truppen, General Solignac: Jean Baptiste Solignac, General-Lieutenant der Französischen Armee, Kommandeur der Ehrenlegion, Ritter des St. Ludwigs-Ordens und Mitglied der Französischen Deputirten-Kammer, wurde im Jahre 1779 zu Milhaud geboren. Er trat früh in die Armee und diente unter Massena in den Italienischen Feldzügen, dann unter Clausel und anderen berühmten Generalen. In dem Spanischen Feldzuge wurde er zweimal verwundet. Bei der Belagerung von Astorga in Spanien zeichnete er sich so sehr aus, daß er dem Kaiser aufs angelegentlichste empfohlen wurde. Napoleon beförderte ihn daher zum Range eines Divisions-Generals. Da er jedoch später dem Kaiser verdächtig wurde, zog er sich in seinen Geburtsort zurück, um der Ruhe des Privatlebens zu genießen. Als im Jahre 1814 die Armee der Verbündeten in Frankreich einrückte, ernannte ihn der Kaiser zum Gouverneur von Lille. Im Jahre 1815 ward er zum Mitglied der Deputirten-Kammer erwählt.

Deutschland.

Stuttgart. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 22. Januar) Nach Verlesung des Protokolls verlangt der Abgeordnete Speidel darüber Auskunft, was Wiest gestern unter der Abschaffung der Schreiber, die er als Mäusefraß bezeichnete, verstanden habe. Wiest: Ich habe von dem Schreiberwesen nicht von den Schreibern gesprochen. Pflanz bemüht sich zu beweisen, daß die Bezeichnung Mäusefraß ganz richtig, obgleich allerdings nicht sehr zierlich sey. Baur findet, das Uebel liege nicht in der Menge der Schreiber, sondern in der Menge der Geschäfte. Eben so könne man sich über die Menge der Advokaten beklagen. Murschel bittet die verehrlichen Kammermitglieder, keine so kitzlichen Ohren zu haben, wenn man Institute und nicht Personen angreife. Keller: Die Klage über das Schreiberwesen erschallt vom Bodensee bis zur Jaxt. v. Gaisberg: Wir sollten solche persönliche Diskussionen beseitigen, die unsere Berathungen nur erschweren, und zur Tages-Ordnung übergehen (ja, ja, gut gesprochen!). Vorder, an der Tages-Ordnung stehenden Wahl der Kommission zur Begutachtung des Reglements erbittet sich der Abgeordnete Schott das Wort, und verlangt, daß man zuerst die Funktionen der zu wählenden Kommission auf folgende Punkte festsetze: 1) Ob die provisorische Geschäfts-Ordnung auch für diese Session, und zwar ob sie in ihrer Gesammtheit oder welche ihrer Bestimmungen in Kraft verbleiben sollen? 2) Der Kommission aufzugeben, vor dem Hauptberichte über den Vorschlag des Abgeordneten Pfleiderer, die Eintheilung der Kammer in Sektionen betreffend, besonders zu berichten; 3) Sich vor allem aber über die präjudizielle Frage auszusprechen: ob die Kammer der Abgeordneten befugt sey, diese Abänderung ihres

Reglements selbständig, und ohne Zustimmung der ersten Kammer und der Regierung, vorzunehmen? Der Abgeordnete **Uhland** spricht sich in demselben Sinne aus. **Mosthaf** bemerkt: er glaube nicht, daß man die Revision der ersten Kammer, wohl aber, daß man sie der Regierung zur Bestätigung übergeben müsse. Kanzler von **Autenrieth**: Wird die Geschäfts-Ordnung wieder nur provisorisch, so kann die Kammer allein die nöthigen Veränderungen belieben; soll sie aber definitiv werden, und somit auch die kommende Kammer binden, so bedarf sie der Genehmigung der beiden andern Gewalten. In die Kommission zur Begutachtung der Geschäfts-Ordnung und der darauf bezüglichen Motionen wurden gewählt: Prälat v. Märklin, v. Gaisberg, Uhland, Schott, Pfleiderer, Walz und Dörtenbach. Der Alterspräsident kündigt eine Bittschrift des Dr. Elsner, Beschwerde gegen die Censur, an. Ein Mitglied trug darauf an: ob die Kammer den Journalisten nicht einen eigenen Platz im Saale gewähren wolle? **Walz** unterstützte den Antrag mit der Bemerkung: die Journalisten könnten auf der Gallerie nicht schreiben. Die Diskussion wurde wieder belebt, d. h. man konnte nur schwer verstehen, da viele Mitglieder zugleich sprachen. **Heigelin** findet es unpassend, wenn die Journalisten mitten im Saale der Abgeordneten säßen. Sie hätten ja keinen offiziellen Charakter. Mehre Stimmen: Man räume ihnen einen geeigneten Platz auf den Gallerieen ein! Ein Mitglied: Der Schnellschreiber gehört doch auch nicht zur Kammer, und sitzt mitten im Saal. **v. Autenrieth**: Der ist ein Anhang des Sekretariats. **Scholl**: In Paris haben sie auch einen Platz mitten im Saal. Frhr. v. **Hornstein**: Wir sind aber nicht in Paris. **Scholl**: Wollen aber dieselbe Oeffentlichkeit, wie die dortige Kammer. Der Abgeordnete Gmelin beschwichtigt endlich den Sturm, indem er vorschlägt: den Antrag an die Reglementskommission zu verweisen, was genehm gt wird. Am Schluß der Sitzung verliest der Alterspräsident eine Note der ersten Kammer, welche sagt: Die Kammer der Standesherren wolle zum Behuf der Zeitersparniß auf die Vorlegung des Rechenschaftsberichts in gemeinschaftlicher Sitzung verzichten. **Uhland** wendete sogleich ein, es sei dieß eine Uebertretung des §. 191 der Verfassungs-Urkunde, welcher ausdrücklich hiefür den Zusammentritt beider Kammern erfordere. Man solle also die Sache an die Reglementskommission weisen. **Gmelin**: Wenn beide Kammern einverstanden sind, können sie wohl von dieser Förmlichkeit abstehen. Doch trete ich dem Antrag des Herrn Abgeordneten von Stuttgart bei. **Feuerlein**: Ich finde keine Bedenklichkeit bei dieser Sache. Ob man diesen dicken Band auf den Tisch legt, oder in gemeinsamer Berathung vorliest, ist gleichgültig. **Beschluß**: Der ersten Kammer anzuzeigen, daß man nicht glaube sich über eine von der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebene Förmlichkeit hinaussetzen zu dürfen.

(Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. Januar.) Unter den eingereichten Motionen befinden sich Anträge auf staatsbürgerliche Gleichstellung aller Würtemberger; kürzere Termine der ständischen Steuerbewilligung; Zurücknahme des Verbots öffentlicher Versammlungen und Vereine; Umwandlung und Ablösung der Zehnten; selbstständige Gemeindeverwaltung u. s. w. Auch wurde eine Bittschrift von 1376 Schullehrern verlesen, welche Verbesserungen des Elementar-Schullehrerwesens verlangen. Hierauf entwickelte der Abgeordnete Wiest seinen ausführlichen Antrag auf Revision des Verwaltungs-Edikts, besondees mit Bezug auf das lästige Schreiberwesen, und die drückenden Notariats-Sporteln, worüber von ihm und andern Abgeordneten auffallende Beispiele erzählt wurden. Die Kammer beschoß den Druck des Berichts.

Kassel, vom 25. Jan. Ihre Majestät die Königin der Niederlande nebst Gefolge, sind, von Berlin kommend, hier eingetroffen. — Gestern wurde das zu den Sitzungen der Stände-Versammlung bestimmte, und zu diesem Behufe eigends und zweckmäßig eingerichtete Lokal des Stadtbaues dem ständischen Ausschusse von einer Kommission des Ministeriums des Innern übergeben. Heute, als dem zum Zusammentritte des Landtages bestimmten Tage, installirte sich der ständische Ausschuß in diese n Lokale und schritt in Gemäßheit des §. 2 der ständischen Geschäfts-Ordnung zur vorläufigen Prüfung der Legitimations-Urkunden. Nach Vollendung dieses Geschäfts hat sich ergeben, daß sowohl wegen der von der Staats-Regierung mehrern zu Abgeordneten gewählten Staatsdienern verweigerten Genehmigung zum Eintritt in die Stände-Versammlung, als wegen der von einigen Wahl-Kommissionen nicht dem Gesetze vom 25. Novbr. 1831 gemäß ausgestellten Wahl-Zeugnissen und einiger sonstigen Mängel, auch weil einige Abgeordnete m t ihren Wahl-Zeugnissen sich noch nicht eingestellt hatten, nur 22 Stände-Mitglieder legitimirt seyen, so daß die Wahl der zur landesherrlichen Ernennung des Präsidenten und Vi e-Präsidenten vorzuschlagenden Mitglieder noch nicht vorgenommen werden konnte. — Die **hiesige Zeitung** enthält in ihrer neuesten Nummer das Verzeichniß der bis jetzt hier eingetroffenen Abgeordneten zu der auf den heutigen Tag einberufenen Stände-Versammlung. Dass. Blatt bezeichnet darunter die nachstehenden Deputirten, welche, in ihrer Eigenschaft als Staatsdiener, die Erlaubniß zum Eintritt in die Stände-Versammlung theils nicht erhalten, theils noch zu erwirken haben: Professor Jordan von Marburg, Ober-Gerichtsrath Werthmüller von Rinteln, Bibliothekar Bernhard zu Kassel, Prokurator Schwarzenberg, Ober-Gerichtsrath Eyrim, Ober-Appellations-Rath Pfeiffer, Ober-Gerichtsrath Wiederhold, Ober-Gerichtsrath Dedolph und Professor Arnt (Letzterer zu Fulda).

Weimar, vom 25. Januar. (Privatmittheil. der Voß. Berl. Ztg.) Unser Landtag hat sich seit dem Wiederbeginn seiner Sitzungen nach beendigten Ferien hauptsächlich mit den landschaftlichen Etats beschäftigt. Das Bemerkenswertheste aus den desfallsigen, sehr weitläufigen Verhandlungen, welche schon in den zwei letzten vorjährigen Sitzungen begannen, möchte Folgendes seyn: Die Hauptsumme des ganzen Aufwandes aus landschaftlichen Mitteln, von welchen die Kammereinkünfte streng getrennt sind, ist für das Jahr 1833 auf 609,795 Thlr. 17 Gr. 9 Pf. Konventionsgeld etatisirt, nämlich: 1) Aufwand für bie Landesbehörden 138,499 Thlr. 2 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf.; 2) Außerordentlicher Aufwand auf den Staatsdienst 74,123 Thlr. 1 Gr. 1 Pf.; 3) Zuschuß auf Geistlichkeit, Schul- und Bildungs-Anstalten 40,518 Thaler. 14 Gr $1\frac{5}{8}$ Pf.; 4) auf gemeinnützige Anstalten und Institute 20,072 Thlr. 6 Pf.; 5) auf den Landtag 3500 Thlr.; 6) Unterhalt des Militairs 99,000 Thlr.; 7) laufender Etappenaufwand 1000 Thaler; auf die Landschulden 175,300 Thaler; 9) Aufwand und Abfall-Erhebung der Landes-Abgaben 46,182 Thaler 18 Gr. $2\frac{3}{4}$ Pf.; 10) auf Agio-Verlust 1000 Thlr.; 11) an Reservefonds 10,000 Thlr., Summa 609,795 Thlr. 17 Gr. 9 Pf. Obschon während der letzten Verwilligungs-Periode das früher zugestandene Militär-Kredit-Votum von 75,283 Thlr., zur Erfüllung der Bundespflicht,

aufgebraucht worden und für das laufende Jahr ein landschaftlicher Mehrbedarf von 66,517 Thlr. in Anspruch genommen worden ist, so wird es doch dadurch, daß nicht unwesentliche Ersparnisse in dem Ausgabe-Etat gemacht, und noch vorhandene Mittel und andere Quellen benutzt werden, möglich, daß ohne irgend eine Steuerhöhung und ohne eine neue Anleihe nicht nur der Landesbedarf gedeckt, sondern auch der Mehrbedarf der eben abgelaufenen Verwilligungs-Periode ausgeglichen werden kann. Von dem Abgeordneten Bettelt ist auf Verminderung der Landeskollegien und des dabei angestellten Personals, so wie auf eine Vereinfachung des Geschäftsgangs bei ersteren angetragen und darauf vom Landtage zur Prüfung der deshalb gethanen Vorschläge ein landständischer Ausschuß ernannt worden. Der Landtag hat beschlossen, bei der höchsten Behörde darauf anzutragen, daß diejenigen Schullehrerstellen, deren Einnahme noch nicht auf 100 Thlr. jährlich gebracht sey, nunmehr bald, wie schon früher von ihm in Antrag gebracht worden, mit dieser niedrigsten Normalsumme ausgestattet werden möchten, und sich deshalb die ihm zu Bewilligung des Zuschusses aus Landesmitteln erforderlichen Nachweisungen bereits erbeten, auch hierbei bemerkt, daß die definitive Regulirung dieser Sache einem Jeden der anwesenden Landesabgeordneten zur wahren Herzensangelegenheit geworden sey. Bei der Unterabtheilung „Pensionen für Staatsdiener überhaupt", ist bemerkt worden, eine namhafte Summe sey, so schmerzlich auch die Veranlassung dazu gewesen, der Kasse nach Fertigung der Etats-Entwürfe heimgefallen, nämlich 3100 Thlr., welche bisher der Herr Geheimerath und Staatsminister von Göthe aus der Kasse bezogen habe. Es ist beschlossen worden, daß der höchsten Behörde von dem Landtage der Wunsch ausgesprochen werde, es möchten bei den zeither unter der Leitung Göthe's gestandenen unmittelbaren Anstalten für Kunst u. Wissenschaft, etatisirt mit 11,787, Rtlr. Ersparnisse eintreten, namentlich bei der Sternwarte zu Jena, der Zeichnen-Akademie zu Weimar (deren Direktor der Hofr. Meyer im verfl. Jahre gestorben ist), dem Museum daselbst und der lithographischen Anstalt zu Eisenach. Die Landesschuld, wie sie sich am Schlusse des Jahres 1832 gestaltet hat, besteht in Folgendem: 48,643 Thlr. 21 Gr. 7 Pf. an eisernen Kapitalien, 594,506 Thaler 23 Gr. 10 Pf. an sonst K. S. Steuer- und Kammer-Kredit-Schulden, 2,655,700 Thaler an landschaftlicher, durch Papiere au porteur neuverbriefter Schuld, (die Obligationen stehen über dem Nominalwerthe), 42,460 Thlr. 8 Gr. 4 Pf. früher angenommen, als muthmaßlichen, 64,699 Thlr. 20 Gr. 4 Pf. als ungefährer Betrag der in Verbot gelegten Fuldaischen Stiftungsfonds, Summa 3,406,011 Thlr. 2 Gr. 1 Pf. Zur Verzinsung und Abtragung dieser konsolidirten Schuld sind 170,000 Thlr. nach dem Etatsentwurfe bestimmt. Von diesen werden für das J. 1833 129,257 Thlr. 17 Gr. 8 Pf. zur Verzinsung erforderlich, und dann noch 40,742 Thlr. 6 Gr. 4 Pf. zur Amortisation dienen, Summa 170,000 Thlr. Im Jahr 1834 wächst der Tilgungsfonds auf 42,281 Thlr. 6 Gr. 4 Pf., und für das Jahr 1835 auf 43,902 Thlr. 6 Gr. 4 Pf. Der erfreuliche Fortgang der Schuldentilgung ergiebt sich daraus, daß der ursprünglich nur in 10,000 Thlrn. bestandene Tilgungsfonds im Jahr 1828 schon auf 21,336 Thlr. 10 Gr. 10 Pf. gestiegen ist und im J. 1834, also im Verlaufe von 6 Jahren, fast um das Doppelte dieser Summe auf 42,281 Thlr. 6 Gr. 4 Pf. anwachsen muß. Der Landeskredit ist für unbegränzt angesprochen worden. Der Landtag hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß von der Sparkasse zu Weimar, statt der zeitherigen 30,000 Thaler, künftig 40,000 angelegt werden dürfen, wogegen der Zinsfuß von 5 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt wird. Die Sparkasse hat seit ihrer Einrichtung im Jahre 1821 einen Ueberschuß von 9091 Thlr. gehabt. Die Aufhebung oder doch Beschränkung des Husarenkorps und die Umgestaltung des Sicherheitspolizei-Personals ist für zweckmäßig erachtet worden und soll im Allgemeinen bei der höchsten Behörde bevorwortet werden, eben so die Entwerfung einer allgemeinen Mühlenordnung. — Der Geheimerath und Kanzler von Müller ist im Stande der Rittergutsbesitzer des Weimar-Jenaischen Kreises zum Stellvertreter eines durch Krankheit vom Landtage abgehaltenen Landtags-Deputirten aus jenem Stande gewählt worden und hat, nach Prüfung und Anerkennung der Wahl, Platz im Landtage genommen.

Rußland.

Galignani's Messenger enthält ein Privatschreiben aus Odessa vom 31sten v. M. mit der Nachricht, daß Admiral Greigh Befehl erhalten habe, auf dem schwarzen Meere eine Flotte von 36 Segeln und 12,000 Mann auszurüsten. Man glaubt, daß diese bedeutende Expedition gegen Mehemed-Ali bestimmt sey. Fremde Matrosen können zu sehr gutem Sold auf dieser Flotte in Dienst treten.

Griechenland.

Ankona, vom 11. Januar. Ein Jonisches Schiff ist heute von Korfu hier eingetroffen. Dasselbe begegnete am 8ten an der Insel Lissa der Expedition von 82 Transportschiffen, welche die Baierschen Truppen nach Griechenland überführt. Der Wind war günstig; man glaubte, die Schiffe würden Korfu noch an demselben Tage erreichen. Briefe aus Griechenland und Korfu, welche dasselbe Schiff mitbrachte, besagen, daß die beiden Brüder Nemacchiotti und Griva blokirt seyen, der eine zu Lande und Wasser in Natoliko, der andere in Missolunghi, von den Truppen des Gouverneurs von Patras. Die Regierung von Nauplia, welche aus 7 Repräsentanten bestand, war aufgelöst und ein Militär-Gouverneur an die Stelle getreten. Da dieses den Senat zu Gewaltthätigkeiten verleiten wollte, hatte sich derselbe nach Spezzia begeben. Der Handel in Griechenland liegt wegen der überhand nehmenden Seeräuber völlig darnieder.

Miszellen.

Berlin, vom 28. Januar. (St.-Ztg.) Seit längerer Zeit ist bereits vom Magistrat der hiesigen Residenz ein Defizit beim Stadthaushalte behauptet, von der Stadtverordneten-Versammlung aber nicht anerkannt worden. Zur Gewißheit hierüber war um so schwerer zu gelangen, als es bis jetzt an einem die ganze Verwaltung der Stadt umfassenden Haushaltsplan und einer demselben entsprechenden Rechnung gänzlich gefehlt hat, vielmehr über die einzelnen Zweige der Administration besondere, formell unter sich nicht zusammenhängende Etats aufgestellt und hiernach die Rechnungen geführt worden sind. Das Königliche Ministerium des Innern und der Polizei, auf dessen Entscheidung provozirt worden, hat sich daher veranlaßt gefunden, die Lage des Stadthaushalts untersuchen und hiernach einen allgemeinen Etat zusammenstellen zu lassen. Nach solchem würde ein Defizit von 65,000 Rthlrn. jährlich vorhanden seyn, welches aber um so weniger Besorgnisse erregen kann, als es zum größern Theile bereits durch die vermittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. Oktober v. J. verfügte ander-

weite Einrichtung der Mahlsteuer-Regie gedeckt ist, und zum übrig bleibenden Theile durch bessere Benutzung mancher Einnahmequelle und Ersparung bei der Ausgabe zu decken sein dürfte. Die Stadtverordneten sind jetzt damit beschäftigt, das Resultat der bisherigen Erörterungen durch Vergleichung derselben mit den Büchern und Rechnungen zu prüfen und hiernach diese wichtige Angelegenheit, mit Benutzung der, den Gemeinden durch die Städte-Ordnung verliehenen Selbstständigkeit, vollständig zu ordnen. Bei dem großen Interesse, welches die Sache für alle diejenigen, welche an der hiesigen Stadtverwaltung Theil nehmen, ja für jeden hiesigen Bürger hat, ist von dem Königl. Ministerium des Innern und der Polizei der Abdruck nicht nur eines die Resultate der bisherigen Erörterungen umfassenden Aufsatzes, sondern auch der wegen weiterer Behandlung der Sache erlassenen Verfügungen angeordnet worden, und es hat der Magistrat die erforderlichen Exemplare erhalten, um alle Magistratspersonen, Stadtverordnete, Bezirksvorsteher und Armenkommissionsvorsteher damit zu versehen. Auch ist der Magistrat autorisirt worden, diese Druckschriften durch weiteren Abdruck unter dem hiesigen Publikum zu verbreiten, wenn er es zur Erweckung des allgemeinen Interesse für angemessen erachtet, dieser Angelegenheit eine größere Oeffentlichkeit zu geben, wie solche allerdings dem Geiste und den Worten der Städte-Ordnung gemäß ist.

Aus Stettin schreibt man: Die im Druck erschienenen Listen der hiesigen Packhofsbuchhaltung geben eine Darstellung des vorjährigen unmittelbaren Schiffs- und Handelsverkehrs Stettins mit dem Auslande. Es sind danach über Swinemünde und Wolgast 616 beladene und 25 beballastete, zusammen 641 Hauptschiffe, und zwar 144 beladene mehr und 62 beballastete weniger als im Jahre 1831 eingekommen. An Leichterschiffen kamen 296 (117 mehr als im Jahre 1831) ein. Ausgegangen sind dagegen 378 beladene und 201 beballastete Hauptschiffe (resp. 21 weniger und 119 mehr als 1831) und 296 Leichterschiffe, von letzteren 117 mehr, als im verflossenen Jahre.

Als Haupt-Artikel des Einganges im Jahre 1832 sind in jener Liste aufgeführt:

Asche und Pottasche . .	57,098	Ctr. u. mehr als 1831	12,272
Eisen	14,236	= = = = =	2,143
Flachs, Hanf und Seide	20,774	= = = = =	5,987
Hering	93,894	Tonnen = = =	54,250
Hanf-Oel	30,458	Ctr. u. = = =	10,614
Rosinen	21,381	Ctr.*). = = =	14,455
Syrup	73,059	= = = = =	3,267
Thran	43,194	= = = = =	15,201
Wein	163,262	= = = = =	97,443
Zucker (Schmelzlumpen)	71,728	= = = = =	23,673
Eisenblech	4,148	= = wen. = =	3,885
Farbeholz	70,661	= = = = =	12,820
Leinsaat	16,400	Tonnen = = =	36,593
Baum-Oel	15,020	Ctr. u. = = =	13,797
Reis	16,755	= = = = =	16,012
Salpeter	1,220	= = = = =	4,450
Tabacks-Fabrikate . .	2,356	= = = = =	1,293
Talg	91,289	= = = = =	48,827
Theer	575	= = = = =	4,810
Zucker (roher) . . .	70,975	= = = = =	12,663

*) Davon gingen direkt mit einem Schiffe aus der Türkei (Smyrna) 4309 Cent. ein.

Haupt-Artikel der von Stettin nach dem Auslande versandten Gegenstände waren: 4068 Centner Branntwein, worin im Jahre 1831 gar keine Ausfuhr stattgefunden hatte; 1154 Stück Bauholz aller Art (1680 Stück mehr als 1831); 3989 Lasten Schiffsholz (1647 Lasten mehr als 1831); 3366 Centner Knochen, von welchem Artikel 1831 nichts ausgeführt wurde; 2010 Centner Knochenschaum (140 Centner mehr als im nächst vorhergehenden Jahre); 44,244 Centner Rapp- und Leinkuchen (23,422 Centner mehr als 1831); 1118 Scheffel Rapp- und Kleesaat (622 Scheffel mehr als 1831) und 53,227 Centner Zink, und zwar 28,313 Centner mehr als 1831. An Getreide, als Erbsen, Gerste, Roggen und Weizen wurden nur 2410 Lasten ausgeführt, während die Ausfuhr im Jahre 1831 9205 Lasten, also 6795 mehr betrug. Eben so war die Ausfuhr von Flaschen (60,350 Stück) um 27,902 Stück, von Mauersteinen (59,000 Stück) um 23,500 Stück und von Wolle (2621 Centner) um 962 Centner geringer, als im Jahre 1831. Dagegen überstieg die Ausfuhr von Leinwand, unverarbeiteten Tabacksblättern, Töpferwaaren und Tuch diejenige des letztgenannten Jahres um resp. 260, 181, 160 und 243 Centner.

Im allgemeinen muß der Handelsverkehr Stettins im Jahre 1832, trotz der mancherlei Hemmungen, welche die Ausführung der gegen die Cholera vorgeschriebenen Maßregeln verursachten, als ein günstiger anerkannt werden, und ganz besonders ist der Import von Weinen, von welchen die alten Lager während der Cholerazeit fast gänzlich aufgeräumt wurden, seit einer Reihe von Jahren nicht von der vorjährigen Bedeutung gewesen.

Posen. (Posener Ztg.) Der Gesundheitszustand in unserer Provinz war in der jüngstverflossenen Zeit im allgemeinen befriedigend. Von Cholera ist nirgends eine Spur vorgekommen, dagegen waren manche Kinderkrankheiten, namentlich im Regierungs-Bezirk Bromberg, ziemlich häufig und bösartig. Im diesseitigen Regierungs-Bezirk sind in 11 Kreisen seit einiger Zeit die natürlichen Menschenpocken, besonders diejenige Art derselben, welche unter dem Namen Varioloiden bekannt ist, ausgebrochen. Durch Revaccination und andere Polizei-Verfügungen arbeitet man der Weiterverbreitung dieser Epidemie mit Erfolg entgegen. — Unter dem Vieh war im Dorfe Przycka (Wongrowitzer Kreises) plötzlich die Rinderpest ausgebrochen, und hatte von einer Heerde von 54 Haupt in kurzer Zeit 40 weggerafft. Auch in der Stadt Pleschen, und auf dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Vorwerk Malinie ist diese Seuche ausgebrochen und hat eine Menge Opfer gefordert. Da dieselbe in dem benachbarten Polen noch immer fortdauert, so hat, aller angewandten Sorgfalt ungeachtet, das Einschleppen derselben nicht verhütet werden können. — Als einen besondern Unglücksfall erwähnen wir, daß vor kurzem beim Aufziehen der obersten Balken auf das Wohnhaus des Grafen von Lubienski in Pudliski das Hebeseil riß, und einem Zimmergesellen von dem 32 Fuß hohen Gebäude 10 Fuß in die Höhe und 20 Fuß in die Entfernung auf die hart gefrorne Erde schleuderte. Wiewohl der Unglückliche 3 Tage lang ohne Besinnung blieb, so gelang es doch den fortgesetzten Bemühungen des Wundarztes Ekenbert in Kröben, ihn gänzlich wieder herzustellen. — Die Zahl der auf dem Eise verunglückten oder durch Erfrieren umgekommenen Personen ist leider in der letzten Zeit sehr beträchtlich gewesen. — Schon früher ist in dieser Zeitung der Nachforschungen erwähnt worden, welche

von der Woywodschafts-Kommission zu Kalisch zur Ermittelung der Räuberbande auf der Preußisch-Polnischen Gränze in den dortigen Wäldern veranstaltet worden sind. Durch eine amtliche Mittheilung der genannten Kommission sind wir jetzt in den Stand gesetzt, unsere frühere Anzeige dahin zu ergänzen, daß jene Durchsuchung einen höchst günstigen Erfolg gehabt hat, indem 53 Verbrecher eingefangen worden sind. Unter den Verhafteten befinden sich 6 Personen, welche den früher erwähnten großen Diebstahl zu Golejewo, welcher mit Mißhandlung der Familie des Gutsbesitzers, Hrn. v. Zablocki, verbunden war, verübt haben. — Höchst erfreulich sind die Resultate der zur Unterstützung der armen Volksklasse für den laufenden Winter gemachten Veranstaltungen. Vor allem hat sich wiederum Ihre Königl. Hoheit, die allverehrte Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Radziwill, durch die reichsten Gaben ausgezeichnet, indem Sie die Mittel angewiesen hat, 200 Arme während des Winters mit guter Nahrung zu beköstigen; überdies werden von Ihrer Königl. Hoheit und Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl noch auf andere Weise viele Arme im hiesigen Orte unterstützt. Dadurch wird wenigstens der bedürftigsten Volksklasse die Abwesenheit des Durchl. Fürstenpaars minder fühlbar gemacht. — Ungemeine Fortschritte macht in unserer Provinz die Kultur der ländlichen Grundstücke und der Wohlstand ihrer Besitzer. Seit der Emanirung des Gesetzes über die Eigenthums-Regulirungen und Dismembrationen, also seit dem Jahre 1823, sind allein auf den Domainenämtern des Regierungs-Bezirks Bromberg 1895 bäuerliche Wirthe vollständig regulirt und zum Besitzesrecht gelangt. — Kurz vor dem Ablauf des verflossenen Jahres wurde die neue evangelische Kirche zu Wollstein durch den Herrn Bischof Freimark feierlichst eingeweiht. Der ganze Bau hat 18,500 Rtlr. gekostet, wozu Se. Majestät unser König 7000 Rtlr. als ein Gnadengeschenk bewilligt haben. Der Bau ist als durchaus gelungen zu betrachten und die Gemeine verehrt laut und dankbar die landesväterliche Wohlthat, durch deren Zutritt der Aufbau dieses Gotteshauses, das zugleich eine bedeutende Zierde der Stadt Wollstein ist, möglich wurde. — Im Verlauf des Jahres 1832 sind in dem Regierungs-Bezirk Bromberg 4 neue Stadt- und 12 neue Landschulen, zusammen 16 Schulen, gestiftet worden, und zwar 8 katholische, 6 evangelische und 2 jüdische. Außerdem sind die Schulen zu Schocken und Chodziesen erweitert worden. Ferner wurden 12 neue Schulhäuser gebaut und 21 vollständig reparirt und ausgebaut, wozu die Staatskasse 2500 Rtlr. bewilligte. 19 zu kärglich dotirte Schullehrerstellen erhielten laufende Gehaltsverbesserungen; 10 derselben 360 Rtlr. jährlich aus Staats-Fonds im Wege der Gnade. Die Zahl der sämmtlichen Volksschulen in dem genannten Regierungs-Bezirk beträgt gegenwärtig 516, nämlich 164 katholische, 336 evangelische, 3 Simultan- und 13 jüdische Schulen. Wird die Zahl der katholischen und evangelischen Schulen mit der Zahl der Einwohner beider Konfessionen verglichen, so stellt sich das Verhältniß immer noch ungünstig für die katholischen Schulen, denn in dem genannten Regierungs-Bezirk leben gegenwärtig: 119,208 Einwohner evangelischer, und 185,046 Einwohner katholischer Konfession. Die Schuld davon trägt die frühere Zeit, denn schon 1815 wurden fast dreimal so viel evangelische, als katholische Schulen vorgefunden.

Tübingen, vom 15. Jan. Unsere Universität, welcher eher Vermehrung als Verminderung ausgezeichneter Lehrer Noth thäte, drohten bedeutende Verluste. Der Professor der Rechte, Dr. Wächter, hat einen Ruf nach Leipzig, wo er sich auf eine Einnahme von 7—8000 Gulden stehen soll, erhalten und angenommen. Eschenmaier will, wie man sagt, bis Ostern seine Professur der Philosophie niederlegen.

München, vom 23. Jan. Bei der hiesigen Universität befinden sich im laufenden Semester 1684 Studirende, worunter 188 Ausländer. Man zählt 361 Theologen, 502 Juristen, 33 Kameralisten, 8 Eleven vom Forst- und Bau-Wesen, 371 Mediziner, 56 Pharmaceuten und 353 Philosophen.

Zu Harlaching bei München fand am 22. Januar zwischen dem jungen Freiherrn von Keßling, Junker im ersten Kürassier-Regiment, und Neffen des Ober-Stallmeisters Freiherrn von Keßling, und einem Studirenden aus der Wallachei, Namens Rolla, ein Duell Statt, wobei Ersterer durch das Herz geschossen wurde und nach wenigen Stunden verschied. Ein unbedeutender Streit auf dem Museum-Balle soll die Veranlassung des unglücklichen Zweikampfes gewesen seyn.

Jena, vom 23. Januar. (Privatmitth. der Leipz. Ztg.) Wegen eines in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. M. hier vorgefallenen, durch eine Anzahl Studierender verübten Excesses hat sich die Staatsregierung zu Weimar, so viel man weiß, auf Ersuchen und Antrag des hiesigen akademischen Senats, veranlaßt gesehen, am 22sten d. M. eine Abtheilung Militär abzusenden, jedoch solches vor der Hand bloß in die Umgebung hiesiger Stadt einquartiren lassen, damit dasselbe im Falle sich erneuernder Unordnungen gleich bei der Hand seyn könne, denselben zu steuern und die akademischen Beamteten in Handhabung der Gesetze bei Untersuchung dieses Vorfalls zu schützen. Da sich die Excesse in der verwichenen Nacht und heute Morgen auf die ungebührlichste Weise so gesteigert haben, daß der als Landtags-Deputirter in Weimar anwesende Curator der Universität, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident von Ziegesar, zur Herstellung der Ordnung sich hat hierher begeben müssen, so war es demselben nöthig erschienen, das Militär ganz in der Nähe zu haben, und demzufolge rücken in diesem Augenblicke zwei Kompagnieen Infanterie (300 Mann) unter dem Kommando des Majors von Germar hier ein. Hoffentlich wird diese Nacht nunmehr ruhig vorübergehen. — Mehre Studenten sind verwundet, und der Student Buchwald aus Weimar, der durch einen Schlag auf den Kopf eine so gefährliche Wunde erhalten, daß er hat trepanirt werden müssen, soll von den Aerzten als unrettbar erklärt worden seyn. — Nach wieder hergestellter Ruhe soll diese Militär-Abtheilung, wie man sagt, nach Weimar abmarschiren, um dort zur Aufrechthaltung der Ordnung bei der in einigen Tagen daselbst vorzunehmenden Hinrichtung des, zweier Mordthaten geständigen, beim dasigen Kriminal-Gericht inhaftirten Scharfrichterknechts G. Oertel aus Möschlitz benutzt zu werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 29. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 2. Februar 1833.

Miszellen.

Die Voss. Berl. Ztg. berichtet aus Weimar, vom 25sten Januar. Mehre Excesse der Studirenden zu Jena, wobei einer derselben, von hier gebürtig, tödlich verwundet wurde, haben die Absendung von 300 Mann vom hiesigen Linien-Militär dahin nöthig gemacht. Gestern sind 2 der am meisten beschuldigten Studenten durch Militär hierher escortirt und auf die Hauptwache festgesetzt worden. Seit dem letzten Excesse am 20sten d. M. Abends ist übrigens keine neue Unordnung zu Jena wieder vorgefallen.

* Künstlerisches. *

Seit längerer Zeit hat unsre gute Stadt so viel zu sehen und zu besprechen, daß sie darüber das unwiderleglich Beachtenswertheste übersehen hat, was also noch gar nicht zur Sprache gekommen ist, als etwa unter denen, die aus Beruf oder Neigung Notiz davon zu nehmen sich gedrängt fühlen. Referent meint nämlich den seit einiger Zeit in dem Lokale der Kunstausstellungen der vaterländischen Gesellschaft (in der Börse) aufgestellten Karton des Herrn Mücke, „die Demüthigung der Mailänder durch Kaiser Friedrich Barbarossa," zu einem Frescogemälde für den Grafen von Spee in Heltorf ohnweit Düsseldorf. Mit Erstaunen muß der Künstler und Kunstfreund wahrnehmen, wie verlassen und unbeachtet das beste Werk eines der besten jungen Künstler der seit einigen Jahren neu aufblühenden Malerei dasteht in der Vaterstadt desselben, deren Ruhm sein eigner in der Ferne erhöht, deren Stolz er also seyn kann. Uneigennützig und gefällig hat Herr Mücke sein Werk zur Beschauung aufgestellt; denn jedwedem Liebhaber steht freier, unentgeldlicher Zutritt zu jeder Stunde am Tage offen: aber wer hat jetzt Lust sich um wahrer Kunst willen müde zu steigen, da Rappo oder die Skandalosa des Theaters in den Mußestunden Aufmerksamkeit und Zeit so in Anspruch nehmen, daß einfacher, wenn auch wahrer und kostenfreier Kunstgenuß und also Anerkennung des eminenten Talents eines Eingebornen dagegen unmöglich aufkommen können! Oder sollten etwa Viele die sich sonst geneigt fühlten, Notiz davon zu nehmen, durch ein Vorurtheil abgehalten werden, das die Recension des Kunstwerks in der Staatszeitung (s. S. 1184 derselben im verflossenen Jahre) erzeugt haben könnte, als verdiene es nach jener tadelnden Kritik zu urtheilen, nicht eine genauere liebevolle Anschauung: so erlaubt sich Ref. geradezu die Bemerkung, daß jener Kritiker, Herr Gruppe, vielleicht verblendet durch die hohe Vollendung anderer, hier gegenwärtige Zeichnung überragende, Meisterwerke, es weit unter seinem wahren Werthe geschätzt, ja sogar ganz falsch aufgefaßt habe. Wer, der es lange mit richtigem Kunstgefühl betrachtet, möchte in das Resultat jener Kritik mit übereinstimmen, daß diesem Kunstwerke die organische Einheit der Handlung fehle, weil nicht die begeisterte Totalanschauung einer zusammenfassenden Idee, sondern der berechnende Verstand und Effektstudium dem Künstler die Hand bei der Komposition geführt hätten. Leider erlaubt Ref. die Bestimmung des Raumes dieser Blätter keine ausführlichere Analyse des Werkes und Polemik gegen die genannte Kritik desselben, er begnügt sich daher, wenn seine Ansicht die Aufmerksamkeit eines kunstliebenden Publikums hierdurch näher auf etwas, in seiner Art Vortreffliches, zu lenken, erfüllt wird, und man kann ihm wohl die Freude gönnen, zu glauben, daß er dadurch zu weiterer Bekanntwerdung des Kunstwerkes und daraus hervorgehender größeren Anerkennung seines Schöpfers, also zu Ehren der Kunst selber ein kleines Scherflein beigetragen habe.

K. E.

Zweisylbige Charade.

Die Erst' ist wohl ein halber Mord,
Doch braucht sie Rast, das Reine zu vernichten,
Die Letzt' ist stets des Schmeichlers Wort,
Der Rose Kelch und des Verliebten Dichten.
Von himmlischer Begeisterung durchdrungen,
Hat einst das Ganz' uns Himmlisches gesungen.

E. Woywode.

(Eingesandt.)

Rappo.

Geschrieben steht: „im Anfang war das Wort"
Es sollte stehn: „im Anfang war die Kraft!
Faust.

Unsere in diesem Blatte über Herrn Rappo's unbegreifliche Kraftproben angedeutete Grundansicht ist unter gebildeten Freunden vielseitig besprochen worden. Einverstanden sind alle damit: daß die Gränze des Erforschlichen und Erforschten nur reiche bis zur Idee des Lebens und der Kraft, und daß beides, in seinen Tiefen verwand, in den meisten Beziehungen idealisch, als das Urempfängliche der organischen und dynamischen Welt gesetzt werden müsse, in seiner realen Innerlichkeit bis jetzt aber nicht erklärt sey. Dagegen wird bestritten, daß die menschliche Kraft, deren wunderbare Proben wir gesehen haben, als eine ursprüngliche angeborne zu betrachten sey, welche auf einer besondern, an sich anomalen und abnormen Bildung, besonders der Muskulatur beruhe, und achtungswerthe Kenner sind der Meinung: jede normale Bildung könne durch zweckmäßige Uebung zu Trägern dieser Kraft gemacht werden, wogegen andere jedoch behaupten: man müsse die Träger dieser Kraft als seltene Spielwerke der Natur und Schöpfung ansehen.

Wir können, jede begründete Meinung hochachtend, keiner ganz beitreten. An Spielwerke der Natur glauben wir eigentlich nicht, und ein solcher Glaube ist mit unsern teleologischen Ueberzeugungen überhaupt nicht vereinbar. Wir halten dafür, daß durch Erziehung (im universellen Sinne des Worts) nichts zu bewirken sey, als Ausbildung der Fähigkeiten zu Fertigkeiten, der Anlagen zu Geschicklichkeiten, und daß vorhandene Kräfte dadurch allerdings zu dem verhältnißmäßigen Maximo wohl gesteigert, das Maximum aber durchaus nicht über den Ge-

halt und Umfang der Kraft getrieben werden könne. Darum läßt sich dann, wo ein die bekannte Menschenkraft übersteigendes Maximum erscheint, wohl nur annehmen, daß ein bisher unbekannter Gehalt dieser Kraft und eine relativ incomensurable Intensität vorhanden seyn müsse, wodurch die Steigerung bis zu diesem Maximo möglich wurde. Das Problem wird also durch keine dieser Meinungen gelöst; wir bleiben deshalb bescheiden dabei stehen: „im Anfang war die Kraft!" und begreifen dies gern als die Gränze unsers Wissens, in erfreulicher Erwartung besserer Belehrung. — Die Veranlassung zu diesen wohl nicht ganz oberflächlichen Betrachtungen liegt übrigens so nahe und der Wunsch, darübrr gewichtige Stimmen zu vernehmen, scheint so natürlich, daß wir den Vorwurf, es sey nur selbstgefällige Ostentation das Motiv, sie zu veröffentlichen, zwar von der Trivialität, aber von keiner Competenz fürchten, und von jener nicht achten.

Wie weit Herr Rappo von Anmaaßungen und Halbheiten entfernt ist, beweiset er nicht nur durch das, was er leistet, sondern auch durch das, was er unterläßt. Dahin gehört besonders das Ringespiel an Händen und Füßen, was uns Poolo zeigte. Wir wissen, daß er auch darin ziemliche Fertigkeit besitzt, da ihm aber wie jenem eigene graziöse Vollkommenheit fehlt, so zeigt er es nicht, weil er nur Proben zu zeigen sich erlaubt, nicht das Probiren. Jede Kunst prätendirt; nur der Meister soll sich öffentlich damit zeigen, Versuche der Anfänger mögen da gemacht werden, wo man keine Meisterschaft zu erwarten und zu fordern ein Recht hat.

Dr. Grattenauer.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 2. Februar. Jessonda. Große Oper in 3 Akten. Musik von Spohr.

Sonntag den 3. Februar. Herkulische Versuche. Ausgeführt vom Groteskttänzer Herrn Stiller Vorher neu einstudirt: Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 5 Akten.

Den 4. Februar, Abends 6 Uhr, Versammlung des Gewerbevereins in Nr. 6 Sandstraße.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Breslau, den 1. Februar 1833.
L. S. Elsner.
Amalie Elsner, geb. Schweitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Fanny geb. Hoppe, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Groß-Bargen, den 27. Januar 1833.
Pastor Heinrich.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Fritz den 30sten Januar im Herrn sanft entschlafen ist, mit Bitte um stilles Beileid.
Seeliger, Superintendent und Hofprediger in Oels.

Todes-Anzeige.

Am 29sten d. M. starb unser Sohn Rudolph, an Krämpfen, in einem Alter von 1 Jahre, 6 Monaten; mit der innigsten Betrübniß zeigen wir diesen so schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an. Breslau, den 31. Januar 1833.
Blühdorn, Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Wilhelmine Blühdorn, geb. Schwürtz.

Mittwoch den 6ten Februar 1833
findet
in dem Musiksaale der Universität
ein grosses
Vokal- und Instrumental-Concert
statt.

1) Ouverture zu dem musikal. Drama „die Feier des 3. Augusts" v. Concertgeber.
2) Introduction und Festmarsch für Männerchor und Orchester, Ebendaher.
3) Concertino für 5 obligate Blase-Instrumente. Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn, v. G. Lindpaintner, vorgetr. v. den Herren Bunke, Wentzel, Wolf, Heidenreich und Olbrich jun.
4) Die Alpen-Jagd; Tongemälde für Männerchor und Orchester in 3 Abtheilungen, v. Concertgeber: 1) Ouverture, 2) Auszug der Jäger, 3) Heimkehr der Jäger.
5) Der Sieg bei Warschau „Ouverture für grosses Orchester" v. Concertgeber.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen, an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
J. C. Kühn, Compositeur.

Die „Schlesische Zeitung für Musik" enthält in den Nr. 2 und 3 die Aufsätze: über Lieder und Liedersammlungen; über Musiklehrer; über Instrumentation; über Orgelkonzerte; Charakterzüge; General- und Privatkorrespondenzen; Anekdoten von Musikern; sehr beachtenswerthe Anzeigen; Inserate und Empfehlungen.
C. Cranz, Musikalienhändler.

Folgende wichtige Abhandlung ist bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu erhalten:

E. F. Ch. Oertel, de aquae frigidae usu celsiano. 4. Monachii, Fleischmann. 12 Sgr.

Wunderbar sind die großen Heilkräfte des kalten, ganz frischen Brunnenwassers; es erregt Staunen, wie viele verschiedene Krankheiten durch den Gebrauch desselben gehoben wurden; ja es ist die einzige Essenz zu einem gesunden Greisen-Alter und zur Verlängerung des menschlichen Lebens.

Wichtige Anzeige
für Staatsbeamte im Kameralfache, Professoren der Mathematik an Universitäten und polytechnischen Schulen, für Ingenieure, Baumeister, Fabrik-, Berg- und Hüttenwerks-Besitzer.

Als ein glänzendes Meteor erscheint am Horizonte der mathematischen Wissenschaften das als höchst ausgezeichnet bekannte Werk:

Ausführliches System der Maschinenkunde,
mit
speziellen Anwendungen bei mannichfaltigen Gegenständen der Industrie,
von
Dr. Karl Christian von Langsdorf,
Großherzogl. Badischem Geh. Hofrathe und vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede.
2 Bde. in 4 Abtheilungen in gr. 4. (213 Bogen mit 112 Kupfer: und Steintafeln in Quer-Folio.)

Außerdem, daß der Herr Verfasser, der Veteran der Maschinenkunde, eines Europäischen Rufes genießt, gereicht demselben bei diesem Werke auch der Umstand zur größten Empfehlung, daß dasselbe mehre höchste und hohe Personen, namentlich die Prinzen des glorreichen Oesterreichischen Hauses zu seinen Pränumeranten zählt, und sämmtlichen Regierungen und technischen Behörden in den Preußischen Staaten, wo man die Brauchbarkeit eines solchen Werkes zu würdigen weiß, durch Se. Excellenz den Herrn Staatsminister des Innern von Schuckmann, dessen Anschaffung empfohlen worden ist. Allein noch bei weitem nicht befindet sich dieses klassische Werk in den Händen aller derer, für welche es vom wesentlichsten Interesse ist. Daher hat der unterzeichnete Verleger, um dessen Anschaffung zu erleichtern, sich entschlossen, den seit einigen Jahren erloschenen Pränumerations-Preis von 25 Rthlrn. Preuß. Cour. für unbestimmte Zeit aufs neue wieder eintreten zu lassen.

Während man sogleich in den vollständigen Besitz dieses Werks gelangt, findet dabei noch der Vortheil statt, daß der Pränumerations-Preis statt mit einemmale terminweise bezahlt werden kann, je nachdem man darüber mit seiner Buchhandlung übereinkömmt.

Der ausführliche Prospektus ist in
Joh. Fr. Korn des ältern Buchhandlung
Breslau, Ring Nr. 24,
gratis zu haben.

Heidelberg, im Januar 1833.

Karl Groos.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Herders sämmtl. Werke. 36 Bde. gr. 8. Tübingen. Ldpr. 40⅓ Rthlr., vollständig u. schön gebunden f. 16⅓ Rthlr. Schillers sämmtl. Werke mit Supplementen. 25 Bde. Hfrzb. f. 8 Rthlr. Van der Velde's sämmtl. Schriften in 8 Bdn. 1828. vollständig, g. neu u. schön gebunden. f. 6⅔ Rthlr. Cervante's sämmtl. Werke. 12 Thle. 1825. g. neu in schönem Hfrzb. f. 3⅓ Rtlr. Friedrich d. Großen hinterlassene Werke. 15 Bde. f. 2⅔ Rtlr. Die Fortsetzung derselben. 15 Bde. f. 2⅔ Rthlr. Tausend und Eine Nacht. v. Habicht, v. d. Hagen u. Schall. 15 Bde. 1827. Ldpr. 7¼ Rthlr. g. neu u. schön gebund. f. 5¼ Rthlr. Menzels Geschichte der Deutschen. 54 Hefte in 7 Bdn. mit Kpfrn. Ldpr. 18 Rthlr. f. 5⅓ Rthlr. Schwans französ. Lexikon. 4. Bde. vollständig in Hfrzb. f. 5 Rthlr.

Bekanntmachung.

In Folge Hohen Bescheides der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Oppeln vom 4ten Januar c. ist der unterzeichneten Versammlung gestattet, das am hiesigen Orte zum 1sten März d. J. vakant werdende Bürgermeister-Amt, womit ein Einkommen von 500 Rtlr. verbunden ist, anderweitig zu besetzen. Wir laden daher qualifizirte Individuen ein, sich bis zum 28sten Februar d. J. bei uns zu melden.

Neustadt, den 26. Januar 1833.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Steckbrief.

Der rechtskräftig wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Nagelschmidt-Lehrling Karl Zimmer ist gestrigen Tages des Nachmittags aus der Gefangen-Kranken-Anstalt des unterzeichneten Inquisitoriats entwichen.

Sämmtliche Behörden werden daher hiermit ersucht, auf diesen im beigefügten Signalement näher bezeichneten rc. Zimmer vigiliren, und denselben im Betretungsfalle verhaften, hiernächst aber geschlossen an uns gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten abliefern zu lassen.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement des Nagelschmidt-Lehrling Karl Zimmer. Derselbe ist jetzt im 20sten Jahre des Alters, aus Trebnitz gebürtig, bei dem hiesigen Nagelschmidt-Meister Heymann in der Lehre gewesen, und 5 Fuß 3 Zoll groß. Er hat röthlichbraune Haare, eine bedeckte Stirn, schwarze Augenbraunen, graue Augen, eine sehr dicke Nase, breiten Mund, keinen Bart, ziemlich volle Zähne, ein volles Kinn, sehr plumpe Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe und eine regelmäßige Gestalt.

Seine Sprache ist deutsch, und er hat sonst keine besondere Kennzeichen an sich.

Im Augenblick seiner Entweichung war er mit einer schwarzen Tuchmütze mit Schild, einem blaugegitterten Halstuche, einer graumelirten Tuchjacke, einer schwarztuchenen und einer weißzeugenen Weste, schwarztuchenen Beinkleidern, wollenen Socken und Stiefeln bekleidet.

Wohnung-Vermiethung.

Eine Wohnung von einer Stube nebst einem Stall auf 4 Pferde, und einem Theile von einer Wagen-Remise, in hiesigem Kreuzhofe belegen, wird auf den 6. Februar d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im hiesigen Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu sich Miethlustige zur Abgabe ihrer Gebote einfinden wollen.

Breslau, den 30. Januar 1833.

Königliches Rent-Amt.

* *

Sonntag, den 3ten Februar, wird im Privattheater Concordia (Stadt Paris) mit hoher Genehmigung, zum Besten hülfsbedürftiger Armen, aufgeführt:

Vater Dominique.

Drama in 1 Akt, von Lebrün, und:

Freien nach Vorschrift.

Lustspiel in 4 Akten, von Dr. Töpfer,
wozu ein wohlthätiges Publikum ergebenst eingeladen wird. Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet, der Anfang ist um 6 Uhr.

Warnungs-Anzeige.

Die Dienstmagd Johanne Dorothea Elisabeth Nüßler aus Krommnitz ist wegen vorsätzlich verübter Brandstiftung rechtskräftig zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Jauer, den 29. Januar 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Holz-Verkauf.

In nachstehenden Forst-Distrikten der Königl. Oberförsterei Schöneiche, stehen trockene von guter Qualität und richtigem Maaße, verschiedene Sorten Brennhölzer aus dem Jahre 1832, nach hier angeführter Taxe, bei den genannten Forst-Distrikts-Beamten, zum täglichen Verkauf, als:

1. Im Heidauer (bei Wohlau) Forst-Distrikt.

27	Klftr.	Eichen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	18 Sgr.
24½	=	dergl. Astholz	=	1 =	22 =
12¼	=	Birken Leibholz	=	2 =	25 =
90	=	Erlen Leibholz	=	2 =	19 =
87	=	Kiefern Leibholz	=	2 =	11 =
72	=	dergl. Astholz	=	1 =	16 =

2. Im Bautker Forst-Distrikt (bei Köben a./O.)

53	Klftr.	Eichen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	28 Sgr.
200	=	dergl. Astholz	=	2 =	1 =
13	Schck.	hart Küchen Reißig	= Schck.	1 =	10 =
48½	=	weich dergl.	=	1 =	1 =
10¼	=	hart Abraum-Reißig	=	1 =	— =
42	=	weich dergl.	=	— =	27 =

3. Im Buschner Forst-Distrikt (bei Wohlau.)

25	Klftr.	Erlen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	10 Sgr.
61¾	Schck.	hart Küchen Reißig	= Schck.	1 =	1 =
33	=	= Abraum	=	— =	24½ =

4. Im Pronzendorfer Forst-Distrikt (b. Steinau a./O.)

27	Klftr.	Erlen Leibholz	pro Klftr.	2 Rtlr.	10 Sgr.
2	=	Kiefern Leibholz	=	2 =	16 =

Schöneiche, (bei Wohlau) am 26. Jan. 1833.

Königl. Forst-Verwaltung
Cogho.

Bekanntmachung.

Bei der Menge der in Stelle der abgelaufenen Pfandbriefs-Koupons von unserer Kasse auszuhändigenden neuen Koupons, dem übermäßigen Andrange zu steuern, ist die Einrichtung getroffen, daß mit der Extradition der neuen Kouponsbogen, alle halbe Jahre vom 18. Januar bis zum 1. April, und vom 18. Juli bis zum 1. September, täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr vorgegangen werden soll.

Indem wir hiervon das Publikum benachrichtigen, machen wir dasselbe darauf aufmerksam, daß die Erhebung der halbjährigen Zinsen mit der Verabreichung der Koupons nichts gemein hat, da dies zwei ganz verschiedene Operationen sind, und demgemäß die Talons bei Erhebung der Zinsen von dem letzten Koupon abgeschnitten seyn müssen.

Zur Erhebung der neuen Koupons ist erforderlich, daß die Talons nach den verschiedenen Gütern und Nummern geordnet, in einer Nachweisung zusammengetragen, und diese Nachweisung unserer Kasse eingehändigt werde.

Posen, den 16. Januar 1833.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko mache ich gehorsamst bekannt: daß jederzeit kalte Gänseleber-, Wild- und andere feine Pasteten, ingleichen Aspiks von Fisch und Fleisch, verschiedner Sorten, bei mir fertig zu haben sind, indem ich hinzufüge, daß ich sowohl hier am Orte, als auswärts, alle Bestellungen für Küche und Tafel bereitwilligst übernehme, und mich, wenn ich damit beehrt werde, jederzeit bestrebe, mich des geehrten Zutrauens und gütigen Beifalls, dessen ich mich bisher erfreut habe, auch ferner werth zu bezeigen.

Breslau, den 1. Februar 1833.

Der Stadtkoch Johann Christen,
wohnhaft Nr. 32 auf dem Ketzerberge.

Einem hochzuverehrenden Publikum, meinen werthgeschätzten Kunden und Freunden, zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 3. Februar d. J. ab, meine Specerei-, Material-, Farben- und Tabak-Handlung, aus dem seit mehrern Jahren inne habenden Gewölbe (Louisen-Straßen-Ecke) in mein Haus Nr. 379 auf dem Ringe, neben dem Kaufmann Herrn Liebig verlege, und bitte, mich in diesem Lokale mit eben dem Vertrauen zu beehren, dessen ich mich zeither zu erfreuen gehabt habe.

Oels, im 31. Januar 1833.

August Bretschneider.

Das von uns vor Kurzem errichtete

Kleider-Magazin

haben wir vom Ringe auf die

Ohlauer-Straße Nr. 8, zum Rautenkranz genannt,

verlegt, und werden (neben dem Verkauf fertiger Kleider) alle Bestellungen übernommen und auf's pünktlichste und reellste ausgeführt bei

A. Danrer und Comp.
Schneidermeister.

---

1. Einige sehr schöne Landgüter,
2. mehre Apotheken, } in großen Provinzial-Städten
3. = Gasthäuser, } Schlesiens,

haben wir zum billigen Verkauf im Auftrage.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Billard-Verkauf.

Zwei vorzüglich gut gearbeitete Wiener Billards von schönem Birkenholz, beide komplet aufgestellt, und zwei von Elsenholz, welche weit billiger verkauft werden können; auch habe ich einen bedeutenden Vorrath von ganz vorzüglichen Quee's mit Adern und aus 32 Theilen, auch welche die man als Stock zugleich benutzen kann.

Fahlbusch, Tischlermeister,
Stockgasse Nr. 19.

Anzeige für Damen.

Einem hochgeehrten Publiko mache ich ganz ergebenst bekannt, daß der durch den Eintritt der Feiertage unterbrochene Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden weiblicher Kleidungsstücke nach sehr leicht faßlichen arithmetischen Grundsätzen, so wie im Nähen selbst, wieder begonnen hat.

Ich bitte mir in diesem Jahre dasselbe Vertrauen gütigst schenken zu wollen, dessen ich mich bisher zu erfreuen das Glück gehabt habe.

Breslau, den 24. Januar 1833.

Preß,
Damenkleider-Verfertiger, Schmiedebrücke
Nr. 61 wohnhaft.

Für Kaufleute.

Mehre sehr brauchbare, mit besonders guten Zeugnissen versehene Handlungsdiener, welche:

a) vom Comtoir-
b) „ Eisen-
c) „ Kurzwaaren- und Schnittwaaren-
d) „ Colonial-Waaren- und Material-
e) „ Tuch-
f) „ Wein-
g) „ Papier-
ꝛc. ꝛc.

} Geschäft

vorzügliche Kenntnisse haben, worunter auch einige, die der Polnischen Sprache kundig sind, wünschen gegen billiges Honorar baldigst unterzukommen, und sind wir erbötig, jedem resp. Handlungs-Hause, welches einen Commis oder Buchhalter zu engagiren geneigt ist, die Adressen franco mitzutheilen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die Cosmoramen,
oder Gemälde nach der Natur,

die nicht allein vaterländische Gegenden, sondern auch interessante Ansichten darstellen, sich überall ungetheilten Beifall erwarben, und von Zeit zu Zeit mit neuen Ansichten abwechseln werden, sind täglich, früh von 9 Uhr bis Abends 9 Uhr auf der Ohlauer-Straße Nr. 24, nahe am Schwibbogen, zu sehen.

Mayer.

Nikolai-Straße Nr. 24
ist eine Wohnung von 6 Stuben, nebst Zubehör, auch Stallung und Wagenplatz, so wie der Gebrauch des Gartens, zu vermiethen.

Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der durch widerwärtige Verhältnisse geschäftslos geworden ist, wünscht in Familien von Stande Unterricht in den Schulwissenschaften zu ertheilen. Nähere und genügende Auskunft ertheilt gefälligst der Hr. Redacteur dieser Zeitung.

Anzeige für die Herren Chemiker, Apotheker Säurefabrikanten.

Gezogene Röhren aus reinem Englischen Zinn und auch aus Blei, in Längen von 8 bis 11 Fuß und in der Stärke von ¼, ⅜, ½, ⅝ und ¾ Zoll im Lichten, welche früher nur aus England bezogen wurden, verfertigen wir in ganz gleicher Güte, halten davon beständig Vorräthe und empfehlen solche zu den billigsten Fabrikpreisen. Dieselben ersetzen mit Vortheil die zerbrechlichen Glasröhren, widerstehen dem stärksten Druck und lassen sich ganz leicht nach allen Richtungen biegen, verbinden und löthen.

Auch sind wir gegenwärtig beschäftigt, uns auf die Verfertigung solcher Röhren in weit größeren Dimensionen, wie sie zu Brunnen, Wasserleitungen ꝛc. gebraucht werden, einzurichten und werden zu seiner Zeit das Nähere darüber bekannt zu machen, nicht verfehlen.

Berlin, im Januar 1833.

C. G. Werner und Neffen,
Jägerstraße Nr. 64.

Seiden-Färberei.

Seidne Zeuge, Kleider, Tücher, Flor- und Ostindische Shwals ꝛc., werden in allen den Gegenständen möglichen Farben gefärbt, gedruckt und wie neue Waare appretirt.

Schönfärberei und Wollen-Druckerei.

Tuche, Merinos, Kleider, Hüllen, Mäntel, Teppiche, Umschlage-Tücher ꝛc., werden in meiner Färberei in allen Couleuren gefärbt, bunt und schwarz gedruckt, Meubel-Merinos, moirirt, gepreßt oder dekatirt.

Kattun-Druckerei.

Cambris, Kattune, Kleider, Tücher, Schürzen, Schirme, ꝛc., werden in allen Couleuren gefärbt und in mannigfaltigen Mustern gedruckt.

Ernst Mevius,
Seiden- und Schönfärber, Katharinen-Straße Nr. 16.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Reisegefährten, um auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post nach Posen zu reisen. Das Nähere im goldenen Schwerdt, Reusche-Straße Nr. 2.

Alle Küchen- und Hausgeräthe,

von Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Zinn, Blei und Blech, sind fertig zu den billigsten Preisen zu haben, in der

Metall-Waaren-Handlung und Fabrik von J. Weck u. Comp.

Schmiedebrücke Nr. 62, im ersten Viertel vom Ringe.



Heute, Sonnabend den 2. Februar 1833, des Abends Punkt 5 Uhr:

Große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, Ostindischen Leoparden, der beiden gestreiften Hyänen und der gefleckten Hyäne rc.,

gezeigt und abgerichtet durch Herrn Anton van Aken. Es sind nun täglich die am 29. Juli v. J. in Berlin gebornen jungen Tieger in der Menagerie zur Schau ausgestellt, obschon dieselben nicht mehr beim Leben, aber der Natur getreu ausgestopft sind, so bleibt es stets eine große Seltenheit, junge in unserm Klima geborne Tieger zu sehen.

W. van Aken.
Eigenthümer der großen Menagerie.

Pom. ger. Gänsebrüste und Gänsepökelfleisch, Bricken, mar. Lachs, gep. u. fließ. Caviar, Brab. Sardellen, Kräuter-Anchovis, Heeringe, Braunschweiger Wurst, und Astr. Zucker-Erbsen, empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

☞ Zu vermiethen
und Termin Ostern zu beziehen ist die große erste Etage in Nr. 27 auf dem Ringe; das Nähere 3 Treppen hoch zu erfragen.

Gummi-Schuhe,
Venetianische Larven,
in größter Auswahl, offerirt zu Fabrik-Preisen:
L. S. Cohn jun.
Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung,
Blücherplatz Nr. 19.

Frische Glätzer Butter von vorzüglicher Güte, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

F. Moecke,
Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Anzeige.
Eine neue Sendung Venetianer Larven ist so eben angekommen, und im Einzelnen wie auch im Ganzen recht billig zu haben in der Handlung

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Auktion.
Den 4. Februar c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Januar 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Zucht-Schaaf-Verkauf in Breslau und Dambrau.

Um denen Herren Schaafzüchtern, welche mich noch nie in Dambrau mit ihrem Besuche beehrt haben, einige Ansicht von dem Wolle-Charakter meiner Schaaf-Heerden zu gewähren, werde ich vom 3. Februar anfangend, 30 Böcke im Pokoihofe, zunächst dem Karlsplatze, ohnfern den Pferdeställen des Herrn Elias Landauer zum Verkaufe aufstellen. In Dambrau und Sokollnig wird der Amtmann Herr Rampold den Verkauf der dieses Jahr verkäuflichen 300 Zucht-Mütter, auch einer bedeutenden Zahl Böcke, laut seiner Instruktion, leiten, daher meine Abwesenheit von Dambrau dies Verkaufsgeschäft keinesweges hindert.

Von dem vollkommensten Gesundheits-Zustande meiner Schaaf-Heerden, so wie von den Fortschritten in Vereinigung von Dichtheit und Feinheit der Wolle, werden sich die Herren Käufer bei aufmerksamer Prüfung aller Alters-Klassen hinlänglich überzeugen.

Breslau, den 31. Januar 1833.

Der Regierungs-Rath von Ziegler auf Dambrau, zur Zeit im blauen Hirsch Ohlauer-Straße wohnhaft.

Freitag, den 1. Februar, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurde eine goldene Erbsenkette, 9¼ Dukaten schwer, von der Ohlauer-Straße bis auf die Riemerzeile, und von da bis in den Kreuzhof verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung im Kreuzhof bei dem Glöckner Herrn Seidler abzugeben.

Samen-Erbsen, besonders eine ganz frühe Sorte, sind, nebst einigen Sprungstähren und 100 Mutterschafen, zu Seifrodau bei Winzig zu erhalten.

Kastanien, pr. Pfd. 4½ Sgr.
Stockfisch, pr. Pfd. 2 Sgr.; neue Holländ. Voll-Heringe, pr. Stück 1¼ Sgr., pr. Dutzend 14 Sgr.; neue marinirte Heringe, pr. Stück 1 Sgr.; neue Engl. Heringe, pr. St. 9 Pf., 1/16 Tonne 1 Rtlr.; Delikateß-Heringe, 6 St. 1 Sgr.; neue Brabant. Sardellen; sehr schönen Schweizer und Holländ. Käse; fetten Limburger und Parmesan-Käse; frische Brikken in ⅛ und 1/16 Tonnen; sehr schöne Pommersche Gänsebrüste, pr. Stück 20 Sgr., im Dutzend billiger; See-Backfische, pr. Stück 3 Sgr.; marin. Brat-Heringe, pr. Stück 1¾ Sgr.; und nordische Enchovis, pr. Pfd. 15 Sgr., offerirt:

G. B. Jäkel.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin den 3ten und 4ten d. M. zu erfragen: Reusche-Straße Nr. 26.

Hausverkauf.
Ein im besten Baustande auf einer der hiesigen Hauptstraßen belegenes und mit einer Handlungs-Gelegenheit versehenes Haus ist Familien-Verhältnissen wegen billig und gegen wenig Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 55, bei F. Mähl.

☞ Saamen-Anzeige. ☜
Meine großen Saamen-Verzeichnisse (welche wider meinen Willen bisher verspätet wurden), worin die Sämereien zur bessern Uebersicht nach Sorten geordnet, und bei den Gemüse-Saamen nach Pfunden billigere Preisen berechnet, bei den speciellen Blumen- und Gras-Saamen aber die botanischen Namen beigefügt, auch mehrere Garten-Artikel (welche in den Zeitungs-Anzeigen nicht benannt) aufgeführt sind, können jetzt unentgeldlich verabreicht werden, in der Saamen-Niederlage Ring Nr. 41. Eingang in der Albrechts-Straße.
C. Chr. Monhaupt.

Anzeige von Maskenanzügen.
Einem Hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich nicht nur meine Maskengarderobe vergrößert habe, sondern daß mir durch besondere Connexionen aus Wien, Berlin und Frankfurt außerordentlich schöne Copieen von Maskenbildern zugekommen sind, und ich dadurch in den Stand gesetzt bin hier noch nie gesehene Maskenanzüge liefern zu können. Noch bemerke ich mit der ergebensten Bitte, für Auswärtige, welche sich brieflich an mich wenden um Gebrauch von meinen Maskenanzügen zu machen, sich über die Hinreise zu bestimmen.
Friedrich Sachs, am Ringe in den sieben Churfürsten Nr. 8.

Bleich-Besorgung.
Auch dieses Jahr erbiete ich mich zur direkten Bleich-Besorgung von Leinwand, Garnen ꝛc.; ich bin im Stande, die Preise etwas zu ermäßigen. Der erste Transport geht Anfang März ab.
C. E. Linkenheil, Schweidnitzerstr. Nr. 36.

Flügel-Verkauf.
Ein neu wenig gebrauchter Flügel, von guter Bau-Art, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen: Elisabeth-Straße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Einfarbig couleurte Atlasse,
die sich besonders zu Domino's, Masken-Anzügen und zum Einfüttern der Damenhüte sehr eignen, sind zu außerordentlich billigen Preisen zu haben bei
S. Schwabach,
im ersten Viertel der Ohlauer-Straße Nr. 2, Löwengrube genannt.

☞ Anzeige.
Die schon lange erwarteten ausgezeichnet schönen neuen Alexandriner Datteln, wie auch süße vollsaftige Messiner Aepfelsinen, erhielten und offeriren billig:
Gebr. Knaus, Kränzelmarkt N. 1.

Einen Lehrer, der gründlichen und billigen Unterricht in französischer und englischer Sprache ertheilt, weiset nach die Expedition dieser Zeitung.

Guten Franz-Wein,
die Flasche 10 Sgr., beste Kupferhütel 1000 Stck. 20 Sgr., Reisgries und Reismehl à Pfd. 4 Sgr., neue Kastanien à Pfd. 4 Sgr., Kartoffelmehl à Pfd. 2½ Sgr.; Rumm, das große Quart 12, 15, 20, 25 Sgr.; echter Arak de Goa g. Qrt. 1 Rtlr.; Punsch-Essenz g. Qrt. 20, 25 Sgr. und 1 Rtlr., alle Sorten auch als feiner Liqueur zum trinken. Pommeranz-Extrakt zu Bischof à Fl. 2½ und 5 Sgr.; marinirte Heeringe à Stck. 1 Sgr.; Pfeffergurken à Pfd. 4 Sgr.; Zwiebeln à Pfd. 3 Sgr.; Ruff. Dosen 1000 Stck. 7⅚ Rtlr., 500 Stck. 4 Rtlr., 100 Stck. 25 Sgr.; bei der größten Kälte schnell trocknenden Militair-Lack, Steinmark, Blaustein, Militair-Thon, Berliner Wurst, alle Sorten Thee, Zucker, Koffee, Syrup, empfiehlt zu sehr billigen Preisen: äußere Reusche-Straße Nr. 34.
F. A. Gramsch.

Ein von dem Herrn Professor Pritlwitz sehr gut gearbeitetes Kruzifix mit Inschrift und Stange, zum Vortrage bei Prozessionen oder Leichenbegängnissen zu gebrauchen, liegt bei Unterzeichnetem zum Verkauf.
Da dasselbe von einer katholischen Dorfgemeinde bestellt, hinterher aber nicht abgeholt worden ist, so wird es um so billiger abgelassen, und kann von Kauflustigen täglich in Augenschein genommen werden.
Breslau, den 24. Januar 1833.
Röpcke, Tischlermeister,
Breite Straße, auf der Neustadt Nr. 9.

Ich mache Atlas-Schuhe zu den billigsten Preisen, und bemerke hierbei, daß ich auch ebenfalls Atlas-Schuhe zu den billigsten Preisen überziehe
Breslau, den 30. Januar 1833.
Nemela, Damen-Schuhmacher,
Weidenstraße Nr. 31.

Zu vermiethen
und Term. Ostern zu beziehen ist in dem Hause Nr. 23, Neustadt, breite Straße, eine Parterr-Wohnung, welche sich für einen Tischler eignet, bestehend in 2 Stuben, Küche und 2 Bodenkammern. Das Nähere deshalb beim Eigenthümer Nr. 24 daselbst. Breslau, den 1. Februar 1833.

Wurst-Picknick:
Montag, als den 4. Februar, wozu ganz ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Bekanntmachung.
Mein neugemalter Saal, in welchem sich ein guter Flügel zum Gebrauch befindet, steht für Bälle, Hochzeiten und andere Feierlichkeiten unter sehr billigen Bedingungen zu Diensten.
Casperke, Coffetier.
Matthias-Straße Nr. 81.

Reisegelegenheit nach Berlin beim Lohnkutscher Rakalski, Weißgerbergasse Nr. 3.

Das Dominium Niklasdorf, ¼ Meile von Strehlen, offerirt zum billigen Verkauf 100 Stück Sprungböcke und 120 Stück Muttern, von reiner Lychnowskyschen Abstammung. Daß die Heerde gesund und die Wolle fast immer schon vor dem Markte verkauft worden, ist wohl hinlänglich bekannt.

Blumen-Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Blumenfreunde werden in meiner Saamen-Niederlage, Albrechts-Straße im Eckhause am Ringe Nr. 41, fortwährend blühende Topfgewächse zum Verkauf gestellt seyn. Auch Bestellungen für Blumen-Bouquets und Decorationen werden dort angenommen und baldmöglichst beschafft vom Kunst-Gärtner Monhaupt.

Verpachtung.

Das hiesige Brau- und Brandtwein-Urbar soll vom 1. Juli 1833 ab auf 3 hintereinander folgende Jahre in termino 18. März c. a. früh 10 Uhr auf dem Schlosse Tillowitz, mit Vorbehalt des Zuschlages von Seiten der Landschaftlichen Behörde, an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtgeneigte können die Bedingungen zu jeder Zeit auf gedachtem Schlosse einsehen.

Schloß Tillowitz, den 28. Januar 1833.

Die Landschaftliche Sequestration.

Gänse-Fett,

von bester Güte und reinem Geschmack, ist zu haben auf dem Neumarkt in Nr. 35, bei dem Destillateur Hauckold.

Den 4ten dieses, Nachmitt. 2 Uhr, nimmt die Dr. Müllersche Bücherversteigerung, Stockgasse Nr. 5, ihren Anfang.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Chokoladen-Offerte.

Feine Gewürz-Chokolade, das Pfd. 7 Sgr., bei 6 Pfd. 1 Pfd., bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt, in der Spezereiwaaren-Handlung: Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

G. Schlüter.

Zu vermiethen:

Schuhbrücke Nr. 55 die erste Etage: 3 Zimmer, Alkove, viel Beilaß und ein Waschhaus. Der Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist für Termin Ostern c. auf der Altbüßer-Straße eine Wohnung in der 1sten Etage von 3 Stuben und nöthigem Beigelaß, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. Im verlangten Fall soll dieselbe jedoch getheilt und als Absteige-Quartier abgelassen werden. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 55, bei F. Mähl.

Zu vermiethen

auf der Mäntler-Gasse Nr. 1, im ersten Stock, eine freundliche, lichte Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Kabinet, nebst Zubehör, bald oder zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen ist Termin Ostern oder Johanni auf der Schuhbrücke in Nr. 8, zur goldenen Waage, die 2te Etage, bestehend in sechs Stuben nebst dazu gehörigem Gelaß.

Auf der Nikolai-Straße in der gelben Marie ist eine einzelne Stube im ersten Stock zu vermiethen, welche sich besonders zum Absteige-Quartier eignen würde, indem auch Stallung und Wagenplatz abgelassen werden könnte. Das Nähere beim Kretschmer Woywode daselbst.

Zwei Zimmer nebst Beilaß im 1sten Stock, vorn heraus; eine sehr vortheilhaft gelegene Baudelei, so wie eine Nagelschmiedewerkstelle im Keller, welcher auch zum Behuf der Aufbewahrung anderer Gegenstände dienen könnte, sind zu Ostern zu vermiethen und Weißgerbergasse Nr. 4., im 2ten Stock zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. Rittmeist. Graf v. Nostitz aus Urschkau. — Hr. Oberlandesgerichts-Referendarius v. Götze aus Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Breslauer aus Brieg. — Im weißen Adler: Die Kaufleute: Hr. Weiner a. Glogau. Hr. Sesla a. Stettin. Hr. Hellwig a. Rawicz. — Im goldnen Baum: Hr. Gutsbesitzer Stephan aus Klein-Bresa. — Hr. Kaufm. Hoffman u. Hr. Färber Haupt a. Rawicz. — Im goldnen Schwert: Die Kaufleute: Hr. Nellessen a. Achen. Hr. Laussot a. Braune. — In d. gold. Gans: Die Kaufleute: Hr. Mellage a. Iserlohe. Hr. Tüschen a. Remscheidt. — Im gold. Löwen: Hr. Gutsbesitzer Greiff[illegible]r aus Tschammerhoff. — Im goldn. Zepter: Hr. Gutsbesitzer von Mieczkowski a. Pawlowitz. — In der großen Stube: Die Kaufmannsfrau Weinkop a. Grottkau. — Im weißen Storch: Hr. Kattunfabrikant Mirbt a. Gnadenfrei.

In Privat-Logis: Hummerei No. 3. Hr. Gutsbesitzer Göring a. Nimptsch. — Junkernstraße No. 3. Hr. Medizinal-Assessor Bornemann a. Liegnitz. — Blücherplatz No. 14 Herr Wirthschafts-Inspektor Miner a. Lorzendorf. — Am Ringe No. 19. Hr. Pastor Brand a. Herrnmotschelnitz.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Januar	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
13	27,9,75	27,9,73	27,10,44	−3,0	−4,2	−6,3	−3,0	−8,0		1,34	−5,83	0,869	WNW	wolkigt
14	27,10,96	27,11,15	27,10,93	−2,0	−2,3	−0,7	−0,7	−1,2	+0,4	1,80	−2,47	0,918	W	bewölkt
15	27,10,12	27,9,41	27,10,67	+0,4	+0,3	+0,5	+0,5	−0,3	+0,8	2,20	−0,70	0,946	W	überzogen
16	27,9,98	27,10,42	27,10,41	+0,8	−0,5	+1,3	+0,8	−1,7	+0,3	2,08	−0,09	0,930	WNW	überzogen
17	27,11,02	27,11,40	28,0,29	−0,3	−1,6	−3,1	−0,3	−3,8		1,75	−2,93	0,892	SO	überzogen
18	28,0,74	27,11,58	27,10,33	−1,5	−6,7	−7,5	−1,5	−7,8		1,23	−7,27	0,827	OSO	heiter
19	27,9,44	27,9,59	27,9,49	−3,1	−3,7	−4,4	−3,1	−4,8		1,47	−4,83	0,902	W	überwölkt